



Baden-Württemberg

INSTITUT FÜR DONAUSCHWÄBISCHE GESCHICHTE UND LANDESKUNDE



JAHRESBERICHT 2019

idgl Institut für
donauschwäbische
Geschichte und
Landeskunde

Mohlstraße 18 ▪ D-72074 Tübingen ▪ Telefon +49-(0)7071-9992-500 ▪ Fax +49-(0)7071-9992-501
poststelle@idgl.bwl.de ▪ www.idglbw.de

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS.....	2
EINE BILANZ IN STICHWORTEN	3
PROFIL UND AUFGABEN.....	7
INFRASTRUKTUR	9
Institutsleitung und Gremien	9
Personal und Struktur	11
Ausstattung, Finanzen und Drittmittel	12
FORSCHUNG.....	13
Forschungsprojekte	13
Tagungen	21
Stipendiaten	25
Kooperationen	26
DOKUMENTATION	32
Bibliothek	32
Archiv	34
Sammlungen	35
WISSENSVERMITTLUNG	36
Lehre	36
Betreuung von Forschungsarbeiten	37
Gutachten	37
Publikationen	38
Vorträge	41
Ausstellungen	49
Vortragsreihe des IdGL	50
AUSBLICK.....	51

Eine Bilanz in Stichworten

Rückblicke sind immer Schaufenster und Selbstvergewisserung zugleich. In diesem Sinn spiegeln sich im Jahresbericht 2019 einerseits die Schwerpunkte der Tätigkeit des IdGL als Teamleistung einer national und international angesehenen Forschungseinrichtung der deutschen Südosteuropaforschung und als Ausdruck der individuellen Ergebnisse seiner Mitarbeiter*innen. Andererseits hinterfragt das Institut mit dem Bericht sein Tun mit dem Ziel, die Strukturen und Schwerpunkte der Tätigkeit des IdGL auf der Grundlage seines Forschungsprogramms „Migrations (Migrationen), Minorities (Minderheiten) und Memories (Erinnerungen)“ zu optimieren, das IdGL für die Zukunft fitzumachen.

Gegliedert in die Bereiche Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung stellt der Bericht in verdichteter Form die Aktivitäten des Instituts vor und gibt einen Ausblick auf die Planung des kommenden Jahres.

Nach der Einwerbung des Drittmittelprojektes zum Bundesvertriebenenministerium durch Dr. habil. Mathias Beer 2018 kann das Jahr 2019 mit Blick auf die **Drittmittelquote** als ein ausgesprochen erfolgreiches Jahr bezeichnet werden. Dr. Olivia Spiridon ist es mit „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“ gelungen, ein weiteres Projekt von der Baden-Württemberg Stiftung finanziert zu bekommen. Gemeinsam mit Prof. Johler konnte sie darüber hinaus das vom FWF und der DFG im D-A-CH-Format finanzierte Projekt „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ einwerben. Es ist Ergebnis einer Kooperation mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.



Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens mit dem Institut für Soziohumane Forschungen der Rumänischen Akademie, Zweigfiliale Hermannstadt
Prof. Dr. Reinhard Johler, Prof. Dr. Rudolf Gräf

Verstärkung hat das Institut auch von Seiten der Universität Tübingen und des Innenministeriums Baden-Württemberg erhalten. Für zunächst drei Jahre wurde eine halbe Stelle für das „**Zentrum deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen**“ geschaffen. Sie ist seit September 2019 mit Bianca Hepp, M.A. besetzt, die Koordinierungsaufgaben wahrnimmt.

Alle Forschungsbereiche haben auch 2019 **Publikationen** vorgelegt. Neben zahlreichen Aufsätzen sind fünf Bücher erschienen. „Die Donau und ihre Grenzen. Literarische und filmische Einblicke in den Donaauraum“ wurde von Dr. Olivia Spiridon herausgegeben. Zusammen mit Maria Sass und Stefan Sienerth hat sie darüber hinaus einen dem Schriftsteller Joachim Wittstock gewidmeten Sammelband publiziert. Den Band „Das Trienter Konzil und seine Rezeption im Ungarn des 16. und 17. Jahrhunderts“ hat apl. Prof. Dr. Márta Fata zusammen mit András Forgó, Gabriele Haug-Moritz und Anton Schindling herausgegeben. Gemeinsam mit Jan Lange hat Prof. Dr. Reinhard Johler das Buch „Konfliktfeld Fluchtmigration. Historische und ethnographische Perspektiven“ publiziert. Für den Band „Krieg und Zwangsmigration in Südosteuropa 1940-1950. Pläne, Umsetzung, Folgen“ / „War and Forced Migration in South Eastern Europe, 1940-1950. Plans, Implementation, Results“ zeichnet Dr. habil. Mathias Beer.

Lehrveranstaltungen wurden von Mitarbeiter*innen des Instituts an der Universität Tübingen sowie an der Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca (Klausenburg) und der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt) angeboten.

Seit Beginn des Jahres präsentiert die **Bibliothek** den Institutsbestand mit rund 55.000 Titelnachweisen mit dem Resource Discovery System BOSS (BSZ One Stop Search). Dadurch können alle Medien komfortabel auf allen Geräten einschließlich Tablets und Smartphones gesucht werden. Das **Archiv** des IdGL hat weitere Nachlässe von Institutionen und Privatpersonen übernommen. Zudem wurden die Voraussetzungen für die Anschaffung und den Einsatz der Archivsoftware AUGIAS geschaffen. Der Bereich **Sammlungen** hat vor allem durch eine Schenkung von Aufnahmen zur Gemeinde Jarek (serb. Bački Jarak) seinen Fotobestand erweitern können.

Der internationale wissenschaftliche Austausch zu aktuellen Themen der Forschung erfolgte dieses Jahr auch in einer Reihe von **Tagungen** und **Workshops**. Dazu zählen die von apl. Prof. Márta Fata vorbereitete Jahrestagung des IdGL „Abgrenzen – Entgrenzen – Überschreiten. Vergleichende Perspektiven zu Grenzen der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert“ sowie die vom Institut in Kooperation mit dem Institut za noviju istoriju Srbije in Belgrad und der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGGKDS) in Belgrad durchgeführte Tagung „Die Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg. Pläne, Umsetzung, Folgen“. Ebenfalls auf der Grundlage einer Kooperation, in diesem Fall mit der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt) wurde das Panel „Die Rumäniendeutschen. Migration und kulturelles Erbe nach 1945“ / „Germanii din România. Migrație și patrimoniu național după 1945“ im Rahmen der internationalen Konferenz „Migration und Identität im rumänischen Kulturraum. Multidisziplinäre Zugänge“ / „Migrație și identitate în spațiul cultural românesc. Abordări multidisciplinare“ in Sibiu (Hermannstadt) durchgeführt. Von Seiten des IdGL war dafür Dr. habil. Mathias Beer verantwortlich. Hinzu kommen zwei Workshops im Rahmen des Drittmittelprojektes zum Bundesvertriebenministerium.

Im Bereich der Wissensvermittlung zeigte das IdGL mit zwei Projekten Flagge. Die in Kooperation mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg / Generallandesarchiv Karlsruhe vorbereitete und von Prof. h.c. Josef Wolf und Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann kuratierte **Wanderausstellung** „Fließende Räume. Karten des Donaauraums 1650-1800 – Floating Spaces. Maps of the Danube Region, 1650-1800“ ist 2019, dem Verlauf der Donau folgend, weiter nach Südosteuropa gewandert. In Rumänien standen bisher mit Cluj-Napoca (Klausenburg), Sibiu (Hermannstadt), București (Bukarest) und Iași (Jassy) vier Stationen an. Zwei weitere sind geplant, bevor die Ausstellung anschließend in Bulgarien gezeigt werden wird. Ebenfalls als Kooperationsprojekt mit Einrichtungen in Baden-

Württemberg wurde die von apl. Prof. Márta Fata und Dr. Olivia Spiridon konzipierte Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donauraum nach 1918“ durchgeführt. Sie richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit und verbindet literarische und historische Zugänge mit Blick auf die Relevanz des Themas für heutige Gesellschaften.

Der Stellenwert der Forschungen, der Lehr- und Dokumentationstätigkeit sowie der Wissensvermittlung des Instituts wird durch die **Funktionen von Mitgliedern** des IdGL unterstrichen, die sie in unterschiedlichen Gremien ausüben. Dr. habil. Mathias Beer wurde zum Visiting Professor an der Lucian Blaga Universität in Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, ernannt. Zudem ist er in das Herausbergremium der Zeitschrift Transylvanian Review berufen worden.

Das IdGL hat 2019 seine Blicke ebenso in die Zukunft gerichtet. Die anstehenden grundlegenden Personalveränderungen waren für die Institutsleitung der Anlass, um einen breiten Diskussionsprozess zu einem **Zukunftsprogramm „IdGL 2025“** am Institut einzuleiten. Er zielt auf eine Roadmap, in der die mittelfristige strukturelle und inhaltliche Weiterentwicklung des Instituts festgelegt wird.



Besuch von Raimund Haser, MdL und LMRin Dr. Christiane Meis im IdGL
 apl. Prof. Dr. Márta Fata, Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Reinhard Johler, Raimund Haser MdL,
 Dr. Olivia Spiridon, Bianca Hepp, M.A. (v.l.n.r.)
 Tübingen, 4.09.2019
 Foto: IdGL

Dass das Institut auf ein erfolgreiches Jahr zurückblickt, ist nicht allein das Ergebnis einer Teamleistung aller Mitarbeiter*innen. Wesentlich haben dazu die Förderung und Unterstützung beigetragen, welche das IdGL auch 2019 erfahren hat. Diese hat das Institut vom Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg erhalten, dem das IdGL zugeordnet ist. Die zuständige Abteilung und insbesondere das von LMRin Dr. Christiane Meis geleitete Referat messen der Tätigkeit des Instituts einen hohen Stellenwert zu und sorgen für die notwendige Infrastruktur sowie die finanzielle Ausstattung. Wichtig war zudem die Zusammenarbeit mit den Instituten und der Leitung der Universität Tübingen unter ihrem Rektor, Prof. Dr. Bernd Engler. Hinzu kommen die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, die Baden-Württemberg Stiftung sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft, denen das Institut die eingeworbenen Drittmittel verdankt. Für die kriti-

sche inhaltliche Begleitung sind wir dem Forum Landsmannschaften und insbesondere dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts dankbar. Nicht zuletzt hat uns die Zusammenarbeit mit zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen und Kolleg*innen des In- und Auslands in allen Bereichen, ob Forschung und Lehre, Dokumentation oder Wissensvermittlung, zu neuen Erkenntnissen verholfen. Die damit verbundenen Begegnungen und der Austausch haben zur Stärkung der europäischen wissenschaftlichen Gemeinschaft beigetragen.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Dr. habil. Mathias Beer

Wissenschaftlicher Leiter des IdGL

Geschäftsführer und stellvertretender Leiter

Profil und Aufgaben

Das IdGL ist ein außeruniversitäres, im Geschäftsbereich des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg ressortiertes Forschungsinstitut. Das am 1. Juli 1987 gegründete Institut ist dank seiner klaren Aufgabenstellung, seines innovativen thematischen Zugriffs und seiner interdisziplinären Ausrichtung eine national wie international anerkannte Einrichtung der deutschen Südosteuropaforschung. Das haben sowohl der Wissenschaftsrat in seinem „Bericht zur Weiterentwicklung der Osteuropa-Forschung“ von 2013 als auch das vom Wissenschaftlichen Beirat des Instituts durchgeführte Audit im Dezember 2015 bestätigt.

In der Bekanntmachung der Landesregierung vom 22. Juni 1987 heißt es:

§1 Das Land Baden-Württemberg errichtet mit Wirkung vom 1. Juli 1987 das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde als eine dem Innenministerium unmittelbar nachgeordnete Forschungseinrichtung. Das Institut hat seinen Sitz in Tübingen.

§2 Das Institut hat die Aufgabe, auf der Grundlage des §96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) i.d.F. der Bekanntmachung vom 3. September 1971 (BGBl. I; S. 1565) die Geschichte, Landeskunde und Dialekte der deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa sowie die zeitgeschichtlichen Fragen von Flucht, Vertreibung und Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren. Es soll die Abhaltung entsprechender Lehrveranstaltungen an den Universitäten des Landes fördern, Publikationen herausgeben und wissenschaftliche Tagungen durchführen.

§3 Das Institut wird von einem wissenschaftlichen Beirat beraten. Das Innenministerium beruft im Benehmen mit dem Leiter des Instituts die Beiratsmitglieder auf vier Jahre.

Diesem Auftrag geht das IdGL in drei großen Arbeitsfeldern nach: Forschung, Dokumentation (Bibliothek, Archiv, Sammlungen) und Wissensvermittlung. Drei Leitbegriffe – Migrations (Migrationen), Minorities (Minderheiten) und Memories (Erinnerungen) – bestimmen das Forschungsprogramm und umreißen zugleich die zentralen Kompetenzfelder des Instituts.

Das Forschungsprogramm des Instituts ist einem interdisziplinären Ansatz verpflichtet. Es verbindet in seinen derzeit fünf Forschungsbereichen historische, geographische, politik-, literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Zugänge. Diese folgen in ihrer grundlagen- und projektbezogenen Forschung einer doppelten transfergeschichtlichen Fragestellung: Erforscht werden zum einen Wechselbeziehungen, die der historischen Auswanderung im multikulturellen Siedlungsraum in Südosteuropa folgten; zum anderen werden Austauschprozesse untersucht, die sich nach Flucht, Vertreibung und Aussiedlung zwischen Baden-Württemberg bzw. Deutschland und den ehemaligen Siedlungsgebieten entwickelt und sich in der Gegenwart – Stichwort Donauraumstrategie – erheblich weiterentwickelt haben.

Das Forschungsfeld des Instituts konzentriert sich auf das nördliche Südosteuropa – somit die heutigen Staaten Ungarn, Rumänien, Kroatien und Serbien – und die angrenzenden Regionen. Zu Forschungseinrichtungen in diesen Ländern pflegt das IdGL ebenso dichte – durch Kooperationsverträge auf Dauer gestellte – internationale Kooperationen, die Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung einschließen. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen, ein Beispiel für die produktive Kooperation von universitärer und außeruniversitärer Forschung. Der Kooperation und internationalen Vernetzung dient zudem das Stipendienprogramm des Instituts, mit dem der Austausch mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Südosteuropa gefördert wird.

Das IdGL gibt eine Buchreihe heraus, die im Franz Steiner Verlag erscheinende „Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde“. Zudem ist das Institut gemeinsam mit der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS), dem Institut für deutsche Geschichte und Kultur e.V. an der LMU München (IKGS) und dem Bukowina-Institut in Augsburg Mitherausgeber des Jahrbuchs „Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas“. Über eine Homepage und mit einem Newsletter informiert das Institut die wissenschaftliche und interessierte Öffentlichkeit laufend und aktuell über seine Aktivitäten.

Am IdGL hat die Geschäftsstelle der „Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa“ (<https://www.kgkds.de/>) ihren Sitz. Deren Vorsitzender ist Dr. habil. Mathias Beer, die Funktion des Geschäftsführers nimmt Dr. Karl-Peter Krauss wahr. Die Kommission gibt eine eigene Buchreihe heraus, in der mittlerweile 43 Bände erschienen sind. Darüber hinaus ist die Kommission Mitherausgeber des Jahrbuchs Danubiana Carpathica. Über die Kommission ist das IdGL mit einem weiteren Segment der Forschung zu Südosteuropa vernetzt.

Als strukturbildende Maßnahme hat das Institut gemeinsam mit einem Tübinger Forschungsverbund das „Zentrum deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen“ gegründet. Es soll die einschlägige Forschung in Tübingen und darüber hinaus koordinieren und fördern. Diesem Ziel ist auch der „Forschungspreis deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa“ verpflichtet. Er wird vom Institut, dem Zentrum und der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa im Zweijahresrhythmus vergeben.

Infrastruktur

Institutsleitung und Gremien

Dienstrechtlich ist das IdGL dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg zugeordnet, ein Ergebnis des spezifischen historischen Hintergrunds, vor dem die Gründung des Instituts erfolgte. Die inhaltliche Ausgestaltung der im Gründungsauftrag festgeschriebenen Aufgaben erfolgt durch die Institutsleitung, bestehend aus wissenschaftlichem Leiter und Geschäftsführer.

Die wissenschaftliche Leitung des IdGL wird als Nebentätigkeit von einer Professur der Universität Tübingen wahrgenommen, derzeit Prof. Dr. Reinhard Johler, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft. Der Institutsleiter vertritt das IdGL nach außen, insbesondere gegenüber dem Innenministerium des Landes Baden-Württemberg, den Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen des In- und Auslandes, den §96 BVFG-Instituten des Landes und des Bundes, den wissenschaftlichen Vereinigungen und Gesellschaften sowie den Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen.

Die Geschäftsführung des Instituts liegt in der Hand von Dr. habil. Mathias Beer. Der Geschäftsführer ist der stellvertretende Leiter des Instituts. Er vertritt den Leiter des IdGL in allen seinen Funktionen. Diese Aufgabe nimmt er neben seiner Tätigkeit als Leiter des Forschungsbereichs „Zeitgeschichte“ wahr. Der Geschäftsführer ist zuständig für den Haushalt des Instituts, einschließlich der Verwaltung der Drittmittel und er koordiniert die Tätigkeit der Forschungsbereiche. Zudem stellt er gemeinsam mit dem Leiter die konzeptionellen, inhaltlichen und personellen Weichenstellungen für die Entwicklung des Instituts.

Fester Bestandteil des Instituts ist der Wissenschaftliche Beirat. Er steht der Institutsleitung sowie allen Mitarbeiter*innen des Instituts beratend zur Seite. Ihm gehören auf dem Gebiet der Südosteuropaforschung ausgewiesene Wissenschaftler*innen des Inlands und Auslands an. Der Wissenschaftliche Beirat ist ein wichtiges Gremium für die Qualitätssicherung der Institutstätigkeit. Die Beiratsmitglieder werden auf Vorschlag des Instituts für vier Jahre vom Innenministerium Baden-Württemberg berufen und können höchstens zwei Amtsperioden dem Beirat angehören. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats ist laut Satzung immer ein Mitglied des Rektorats der Universität Tübingen.

Dem Wissenschaftlichen Beirat, Amtszeit (2017-2020), gehören derzeit folgende Personen an:

- Prof. Dr. Georg Braungart (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)
- Prof. Dr. Jasna Čapo Žmegač (Universität Zagreb)
- Prof. Dr. Bernd Engler (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Gábor Erdődy (Eötvös Loránd Universität, Budapest)
- Prof. Dr. Klaus Gestwa (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. univ. Rudolf Gräf (Babeş-Bolyai Universität, Cluj-Napoca)
- Prof. Dr. Wolfgang Höpken (Universität Leipzig)
- Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Universität Freiburg i.Br.)
- Prof. Dr. Winfried Schenk (Universität Bonn)

- Dr. Jürgen Warmbrunn (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg)
- Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann (Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe)

Ehrenmitglieder:

- Prof. Dr. em. Horst Förster (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. em. Harald Zimmermann (Universität Tübingen)

Für den Austausch mit den Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen aus Südosteuropa hat das Institut das „Forum Landsmannschaften“ ins Leben gerufen. Ihm gehören die Vorsitzenden der vier donauschwäbischen Landsmannschaften an:

- Joschi Ament (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Ungarndeutschen)
- Thomas Erös (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben)
- Peter-Dietmar Leber (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben)
- Hans Supritz (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben)



Besuch des Direktors des Archivs der Vojvodina in Novi Sad; Serbien, Dr. Nebojša Kuzmanovic,
zusammen mit Hans Supritz im IdGL
Susanne Munz, Dr. Nebojša Kuzmanovic, Hans Supritz, Dr. habil. Mathias Beer
Tübingen, 23.10.2019
Foto: IdGL

Personal und Struktur

Dem multidisziplinären Ansatz entsprechend ist der Bereich Forschung des Instituts derzeit in fünf Forschungsbereiche gegliedert. Mit Blick auf die anstehenden grundsätzlichen personellen Veränderungen (Rentenantritt mehrerer Mitarbeiter*innen) hat die Institutsleitung einen Diskussionsprozess am Institut zu den Möglichkeiten der strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklung eingeleitet. In vier ergebnisoffenen Gesprächsrunden standen die Gegenwart, das Umfeld und die Zukunft des Instituts sowie die Schritte hin zur Umsetzung der ins Auge gefassten Pläne zur Debatte. Die damit verbundene Roadmap wird dem Wissenschaftlichen Beirat in seiner nächsten Sitzung zur Beratung vorgelegt.

Jeder Forschungsbereich verfügt über eine Planstelle. Die Stelleninhaber*innen (derzeit zwei Kolleginnen und drei Kollegen) sind gegenüber der Leitungsebene des Instituts bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben sowie von Lehrveranstaltungen an einzelnen Fakultäten der Eberhard Karls Universität Tübingen und darüber hinaus verantwortlich. Zusätzlich zu den Forschungsaufgaben und der Wissensvermittlung nehmen drei der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen Aufgaben im Bereich Dokumentation wahr. Sie sind damit für den kontinuierlichen Ausbau, die Erschließung und die Pflege des Archivs und der Sammlungen des Instituts zuständig. Die Schriftenreihe des Instituts betreut eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Die Institutsbibliothek ist das Ergebnis des Dokumentationsauftrags des IdGL. Sie ist eine öffentlich zugängliche, mit der Universitätsbibliothek Tübingen eng verbundene Präsenzbibliothek. Mit ihrem Südosteuropasammelschwerpunkt, der mittlerweile rund 55.000 Titelnachweise umfasst, rundet das IdGL den Tübinger Gesamtbestand ab. Für den Bereich der Bibliothek steht dem Institut eine Planstelle zur Verfügung, die sich zwei Bibliothekarinnen im Verhältnis 80:20 teilen. Sie sind zugleich für die Betreuung des Instituts-Netzwerks zuständig, das dem EDV-Zentrum des Landes Baden-Württemberg (BITBW) in Stuttgart angeschlossen ist, sie pflegen die Homepages und gestalten den Newsletter des Instituts. Aufgrund des Zuwachses des Bibliotheksbestandes sowie der Zunahme der Aufgaben im EDV-Bereich strebt das Institut eine Aufstockung der Bibliotheksstelle an.

Die Sekretariatsstelle des Instituts teilen sich zwei Mitarbeiterinnen zu jeweils 50%. Eine von ihnen ist im Mai 2019 in den vorzeitigen Ruhestand getreten. Entsprechend der bestehenden Verordnung kann die Stelle erst nach einer Sperre von einem Jahr besetzt werden. Den damit verbundenen Ausfall kann das Institut nur notdürftig kompensieren.

Für alle Mitarbeiter*innen besteht seit 2019 die Möglichkeit, einen Teil ihrer Aufgaben im Rahmen des Homeoffice wahrzunehmen. Damit sind die Flexibilisierung der Arbeitszeit sowie die bessere Vereinbarung von Arbeit und Familie verbunden. Derzeit nehmen drei Mitarbeiter*innen das Angebot wahr.

Über das Stammpersonal hinaus beschäftigt das Institut drei wissenschaftliche Mitarbeiter*innen. Zwei von ihnen sind im Drittmittelprojekt zum Bundesvertriebenenministerium tätig, wobei eine Mitarbeiterin seit September 2019 Elternzeit in Anspruch nimmt. Neu hinzugekommen ist im „Zentrum deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen“ eine auf drei Jahre befristete Mitarbeiter*innenstelle, die dank Rektor Prof. Dr. Bernd Engler und dem Innenministerium Baden-Württemberg am IdGL eingerichtet werden konnte. Die Universität stellt für drei Jahre Mittel für 65% der Stelle zur Verfügung (50% Promotionsstelle, 15% Zentrum), die auf Initiative von Dr. habil. Mathias Beer vom Innenministerium Baden-Württemberg auf 100% aufgestockt wurde.

Das Institut beschäftigt darüber hinaus auf der Grundlage von Dienstverträgen studentische Hilfskräfte (Hiwis). Sie werden im Rahmen der Lehrveranstaltungen an der Eberhard Karls Universität

rekrutiert und stellen eine unerlässliche Voraussetzung für die Arbeit des Instituts dar, sowohl im Bereich Forschung als auch Dokumentation.

Ausstattung, Finanzen und Drittmittel

Nach dem Rollout der Hard- und Software 2019 ist für das nächste Jahr der Glasfaseranschluss der EDV des IdGL eingeleitet worden. Damit werden die Voraussetzungen für die Forschungs- und Dokumentationstätigkeiten des Instituts deutlich verbessert.

Als Ergebnis der kontinuierlichen Zugänge in der Bibliothek und im Archiv ist nicht nur die Lagerungskapazität im Institut, sondern auch jene des außerhalb des Institutsgebäudes liegenden Archivraums erschöpft. Unterstützt vom Innenministerium und dem Landesamt Bau und Vermögen ist es das Ziel des Instituts, einen weiteren Raum für die Lagerung der Archivbestände und mittelfristig auch der Bibliotheksbestände zu erhalten.

Der Haushalt des IdGL ist im Staatshaushaltsplan des Landes Baden-Württemberg, Einzelplan 03 ausgewiesen. Im Berichtszeitraum hatte er einen Umfang von rund 800.000 €. Der größte Anteil entfiel auf die Personalkosten. Für wissenschaftliche Hilfskräfte standen unverändert rund 28.000 € zur Verfügung. Erfreulicherweise sind die Stipendienmittel auf 15.000 € erhöht worden. Von den Sachmitteln entfielen die größten Posten auf die Titel Geschäftsbedarf, Publikationen, Ausstellungen, Tagungen, Reisekosten, für zweckgebundene Werkverträge sowie auf die EDV-Ausstattung und Betreuung.

Bezogen auf die Drittmittelinwerbung war 2019 für das IdGL ein äußerst erfolgreiches Jahr. Für das im Forschungsbereich Zeitgeschichte angesiedelte Projekt „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte 1949-1969“ standen 123.000 € an Personal- und Sachmitteln zur Verfügung. Der Forschungsbereich Literaturwissenschaft verfügt in den nächsten drei Jahren dank der Projektförderung durch die Baden-Württemberg Stiftung zusätzlich über 35.000 € an Sachmitteln. Für das D-A-CH-Projekt „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ wurden durch den FWF und die DFG 2019 für die nächsten drei Jahre rund 570.000 € bewilligt. Davon entfallen auf das IdGL 212.000 €, die Personalkosten für eine Doktorandenstelle sowie Sachmittel umfassen. Für die Stelle des „Zentrums deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen“, die mit einer Doktorandenstelle verbunden ist, stellen die Universität Tübingen und das Innenministerium Baden-Württemberg für die nächsten drei Jahre rund 205.000 € zur Verfügung, wobei der 35%-Anteil des Innenministeriums rund 80.000 € entspricht.

Forschung

Forschungsprojekte

Institutsleiter

Donaunarrative in der Vojvodina

(Teilprojekt: Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert)

Bearbeiter: N.N. (Promotionsprojekt/Betreuung)

Kooperationspartner (Cotutelle): Prof. Ivana Živančević-Sekeruš (Novi Sad)

Projektlaufzeit: 2020-2023

Bei diesem Projektteil handelt es sich um eine detaillierte Fallstudie zu medienspezifischen Donau-narrativen. Sie ist in der Vojvodina verortet, einer Region mit einer wechsellvollen Geschichte. Sie wurde im Spannungsfeld der Kontinuität des Flusses einerseits und der Brüche in den supranationalen, nationalen und den Identitäten von Minderheiten andererseits wiederholt umgeformt. Bis heute ist das frühere Grenzland zwischen dem Osmanischen und dem Habsburgerreich eine Region kultureller Bruchlinien und Krisen geblieben, was sich in der zwischen einzelnen ethnischen Gruppen „umstrittenen Vergangenheit“ und in den sich überschneidenden Donaunarrativen spiegelt.

Davon ausgehend dient die Vojvodina als Modell, um Donaunarrativen nachzugehen. So fungiert zum Beispiel die Donaumetapher als Band zwischen den Identitätsnarrativen der Donauschwaben und ihrer politischen Radikalisierung während des Nationalsozialismus. Darüber hinaus lässt sich in den unterschiedlichen Medien (Literatur, Zeitschriften, Fotos, Dokumentar- und Spielfilmen) die Wahrnehmung des Flusses als Grenze sowie als Ort des Kampfes und Verbrechens nachvollziehen. Insofern ist die Vojvodina ein anschauliches Beispiel für die metaphorische Veränderung (Weg, Vereinigung, Brücke) des Flusses und seiner Übergänge im Laufe der Geschichte. Bezogen auf interethnische Grenzen und Außengrenzen widerspiegeln sie Strategien der Inklusion und Exklusion. Die Ambivalenz der Vorstellungen zum Fluss zeigt sich insbesondere in Narrativen zu Menschen, die während ihrer Flucht oder Vertreibung die Donau überqueren mussten, seien es die Serben, die während der Türkenkriege aus habsburgischem Territorium flohen, oder die Donauschwaben, die am Ende des Zweiten Weltkriegs aus Jugoslawien fliehen mussten. Mit dem Errichten von Zäunen auf der ungarischen Seite der Grenze und der (Wieder)Errichtung von Flüchtlingslagern, wie z.B. in Padinska Skela, während der kommunistischen Zeit ein Gefängnis für rumänische Flüchtlinge, ist die Vojvodina wieder ein Grenzland im Vorfeld der EU geworden. Solche historischen Topoi finden sich in jüngsten Flüchtlingsnarrativen wieder. Zudem spiegeln sich europäische Flüchtlingsdebatten in vielfältiger Weise in der Vojvodina, auch in der Literatur.

Zusammengefasst untersucht das transmedial ausgerichtete Teilprojekt regionale Identitäts- und Raumkonzepte von 1945 bis in die Gegenwart. Als Fallstudie bildet es die Grundlage für den transmedialen und transnationalen Ansatz der zweiten Forschungsphase im Rahmen des Gesamtprojektes „Die Donau lesen“.

Forschungsbereich Historische Siedlungsforschung

Der Forschungsbereich befasst sich mit der historischen Entwicklung von Raum- und Bevölkerungsstrukturen in den heutigen und ehemaligen deutschen (donauschwäbischen) Siedlungsregionen in Ostmittel- und Südosteuropa. Wichtigste Forschungsfelder sind dabei die Siedlungs- und Kulturlandschaftsforschung, wobei Raumvorstellungen und Raumproduktion wie auch die Entstehung von kultureller Diversität der regionalen Gesellschaften in den Herkunftsgebieten der Donauschwaben

im Vordergrund des Interesses stehen. Schwerpunkt der Forschungsarbeit bildete neben der Präsentation der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1850 – Floating Spaces. Maps of the Danube Region, 1650-1800“ in Rumänien das Editionsprojekt „Verwaltung und Verwaltungswissen im habsburgischen Banat“.

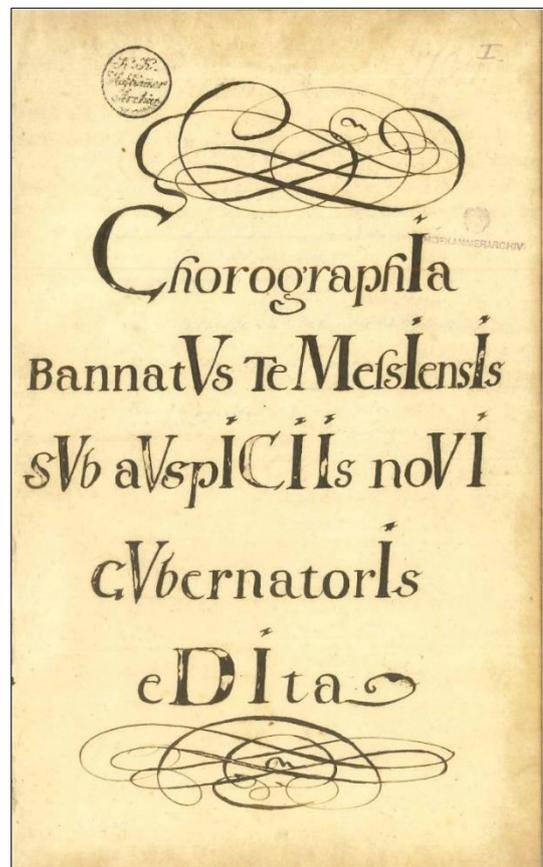
Verwaltung und Verwaltungswissen im habsburgischen Banat (Editionsprojekt)

Bearbeiter: Prof. h.c. Josef Wolf

Laufzeit: 2015-2019

Das verwaltungs- und kulturgeschichtlich ausgerichtete Projekt befasst sich mit den Raumrepräsentationen und Raumpraktiken der militärischen und zivilen Landesadministration des Temeswarer Banats, von der Entstehung des peripheren Domänenstaats bis zu dessen Auflösung und Integration in das Königreich Ungarn (1716/18-1778/81). Das Projekt setzt sich zum Ziel, die Praktiken und Diskurse der Provinzial- und Militärverwaltung anhand von Landes- und Distriktbeschreibungen wie auch von militärisch-topographischen und thematischen Verwaltungskarten und -plänen quellenmäßig zu erschließen und dadurch die Verschränkung von narrativen und graphischen Quellen klar hervortreten zu lassen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen folgende Fragestellungen: (a) Wie und in welchen Kontexten konstituiert sich für die Provinz, für einzelne Landschaften und bedeutende Orte relevantes Wissen und zu welchem Zweck? Was sind die zentralen Wahrnehmungs-, Beschreibungs- und Steuerungskategorien bei der Erfassung des regionalen Raumes? (c) Welche sind die konkreten Beschreibungsmethoden und -formate bei der Ordnung des Wissens und Konstruktion des Raumes?

Verwaltungspolitische und militärisch-topographische Landesbeschreibungen, wie auch Relationen und Berichte von Verwaltungsbeamten in kommissarischer Funktion waren wichtige Instrumente zur Durchführung von Verwaltungsreformen in einer Provinz, die den Ruf eines politischen Experimentierfelds für Wiener Reformbestrebungen hatte. Im Mittelpunkt der Arbeit stand die Ergänzung der Textüberlieferung mit Aktenstücken, die den Kontext der Entstehung der Quellen und ihre politische Wirkung erhellen, sowie auch mit militärisch-topographischen Karten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.



Titelblatt der „Chorographie des Temescher Banats“
(Hs, 1734)

Quelle: Österreichisches Staatsarchiv, FHK

Forschungsbereich Demographie/Sozialgeographie

Der Forschungsbereich befasst sich schwerpunktmäßig mit historisch-demographischen, historisch-anthropologischen sowie sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen des homo migrans mit zeitlichem Schwerpunkt im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Da es um eine „dichte“ Annäherung an den Menschen geht, beruhen die Forschungen auf arbeitsintensiven Recherchen und Auswertungen archivalischer Quellen aus staatlichen, kirchlichen und privaten Archiven mehrerer Länder.

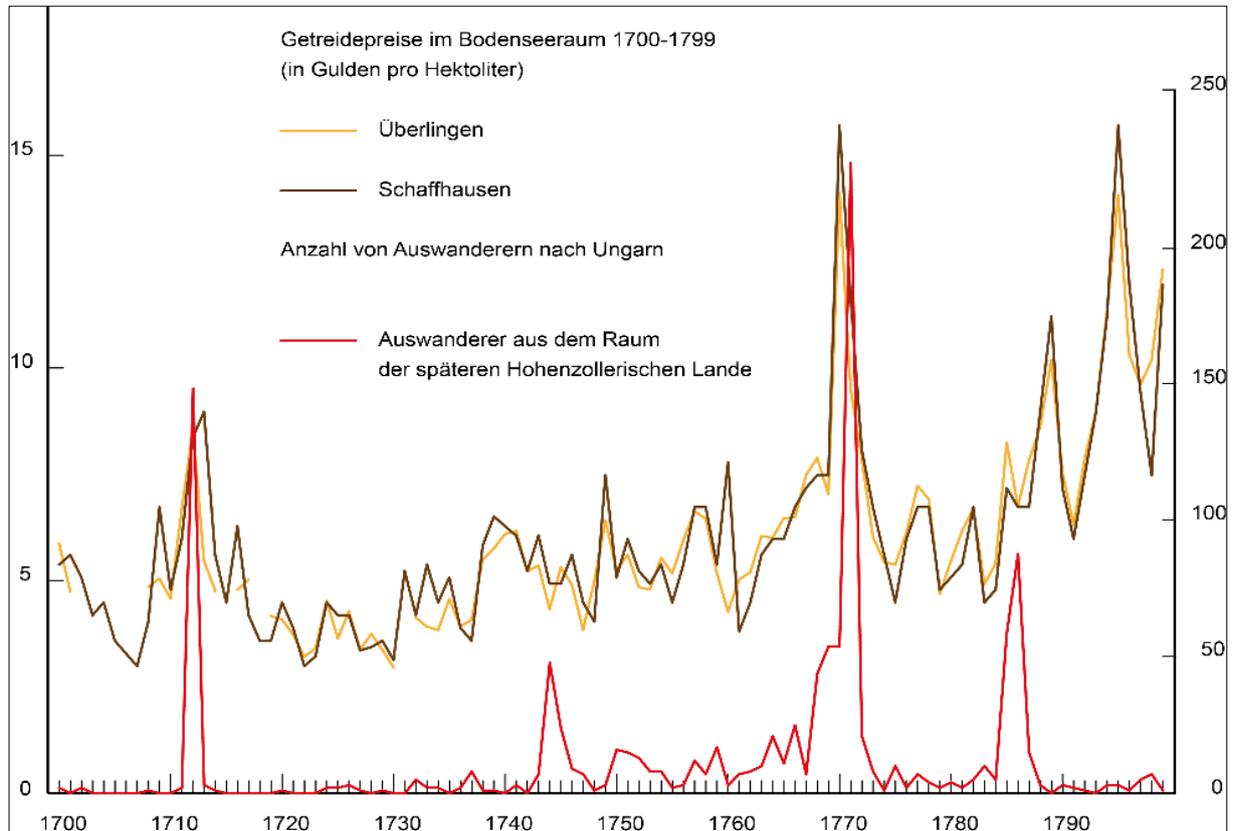
Vom Erben, Erwerben und Sterben. Einwanderer im Königreich Ungarn im 18. und frühen 19. Jahrhundert: Eine historisch-anthropologische Annäherung

Bearbeiter: Dr. Karl-Peter Krauss

Laufzeit: 2018-2021

In geradezu idealtypischer Weise spiegeln sich die drei Leitbegriffe des Instituts – Migrations (Migrationen), Minorities (Minderheiten) und Memories (Erinnerungen) – im Tätigkeitsprofil des Forschungsbereichs 2019. Dazu gehört auch die erheblich intensiverte Arbeit im Archiv des Instituts (AIIdGL), die einen bedeutsamen Tätigkeitsschwerpunkt bildete (vgl. Archiv).

Das Jahr 2019 war prioritär ein Jahr der „Aussaat“; die „Ernte“ mehrerer Beiträge wird in den Jahren 2020/21 erfolgen. Einen zentralen Stellenwert nahm die Arbeit für die Monografie „Erben, Erwerben und Sterben“ ein. Die Trias dieser Begriffe beruht auf der dichten und tiefen historisch-anthropologischen Annäherung an die Akteure, die „Kolonisten“, vor allem über Akten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit. Von Migranten zurückgelassene Vermögen oder erhaltene Erbschaften wurden in den Herkunftsgebieten vormundschaftlich verwaltet. Die Anforderung dieser Gelder durch die Auswanderer mittels Briefen, ergänzt durch andere Dokumente, steht für die Begrifflichkeit „Erben“. Ein Teil dieser Massenakten blieb vor der Kassierung bewahrt. Das in das Königreich Ungarn transferierte Geld wurde nicht selten investiert, indem Haus, Hof und nichturbariales Land erworben wurden. Dieser Tatbestand steht für den Begriff „Erwerben“. Ergänzt durch genealogische Ressourcen wie Kirchen-, Familienbücher, den Kanonischen Visitationen beigelegte Familienlisten ist ein Einblick in die mitunter dramatische demographische Krise der ersten Jahre nach der Ansiedlung möglich. Für dieses Phänomen steht der Begriff „Sterben“. Diese Sterbekrise der unmittelbaren Ansiedlungszeit wurde durch eine zumeist sehr dynamische Bevölkerungsentwicklung in den folgenden Jahren abgelöst.



Getreidepreise und Auswanderung aus Hohenzollern in das Königreich Ungarn
Kartografie: Karl-Peter Krauss

Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert

Bearbeiter: Prof. Dr. Reinhard Johler, Dr. Olivia Spiridon

Laufzeit: 2020-2022

Das vom FWF und der DFG im D-A-CH-Format finanzierte Projekt „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ ist Ergebnis einer Kooperation mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Federführung von Dr. habil. Christoph Leitgeb.

Ziel des Projektes ist, identitätsbildende Narrative über die Donau im 20. und 21. Jahrhundert unter kulturwissenschaftlichen Aspekten zu erforschen. Gegenstand der Untersuchung sind Bild- und Textmedien, in denen die Donau für bestimmte soziale Gemeinschaften Gestalt annimmt und zur Identifikationsfläche wird: literarische Texte, Fotografien und Filme, die in drei Teilprojekten und einer Fallstudie bearbeitet werden. Diese werden sowohl auf ihre narrative Eigenlogik hin analysiert als auch – in einem zweiten Schritt – auf transmediale Zusammenhänge und transkulturelle Übersetzungen.

In dem Forschungsprojekt steht der Zusammenhang von Landschaft, Erzählung und Identität im Fokus. Es wird angenommen, dass die Donau nicht in eine, sondern in verschiedene, bekannte und weniger bekannte – transnational, national, regional ausgerichtete – Erzählungen eingefangen wird und auch für identitätsstiftende Narrative von Minderheiten (Stichwort Donauschwaben) relevant ist.

Teilprojekt Die Donau in Filmnarrativen

Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon

Laufzeit: 2020-2022

Mit dem Einzug des neuen Mediums fällt auch die Visualisierung der Donau im Film an der Wende zum 20. Jahrhundert zusammen. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts prägt der Film das Bild des Stroms zunehmend und erweist sich als komplexer Umschlagplatz bzw. Übersetzungsort von text- und bildbasierten Erzählungen. Von zentraler Bedeutung ist das für filmische Darstellungen ergiebige narrative Modell der Reise, das in verschiedenen Kontexten neue Valenzen erhält: im Kalten Krieg durch Kooperationen zwischen west- und osteuropäischen Filmstudios der Anrainerstaaten über politische Fronten hinweg, durch Stilisierungen des Donauraums zum Emblem eines undefinierbaren Zwischenraums zwischen Westen und Osten oder durch Umcodierungen historischer Donaureisen im Zusammenhang mit Migration und Zwangsmigration. Des Weiteren wird das Denkmodell der Reise als Befahrung oder – am unteren Donaulauf – als Überquerung der Flusslandschaft in seinem Potenzial analysiert, in Verfilmungen von literarischen und historischen Stoffen, in Propagandafilmen, aber auch in ökologisch ausgerichteten Filmprojekten sich wandelnde Raumvorstellungen vorzuführen.

Unvermutete Topoi sollen identifiziert sowie geographische Schnittpunkte und zeithistorische Zäsuren ausfindig gemacht werden, zu denen sich die jeweiligen Donaunarrative verdichten. Dazu gehören insbesondere die Zeit des Ersten Weltkriegs und der Bruch 1918, die Zeit der nationalsozialistisch/großdeutsch inspirierten Donaubilder der 1930er und 40er Jahre, die Epochenjahre 1945 und 1989, die nachfolgenden Kriegsereignisse am Balkan sowie die Flüchtlingskrise der letzten Jahre. Die Untersuchung von Topoi, Schnittpunkten und Zäsuren in Filmnarrativen soll im Rahmen des Projekts „Die Donau lesen“ schließlich mit Analysen von Text- und Bildnarrativen verzahnt und in ihrer transmedialen Wirksamkeit beschrieben werden.

Forschungsbereich Neuere Geschichte

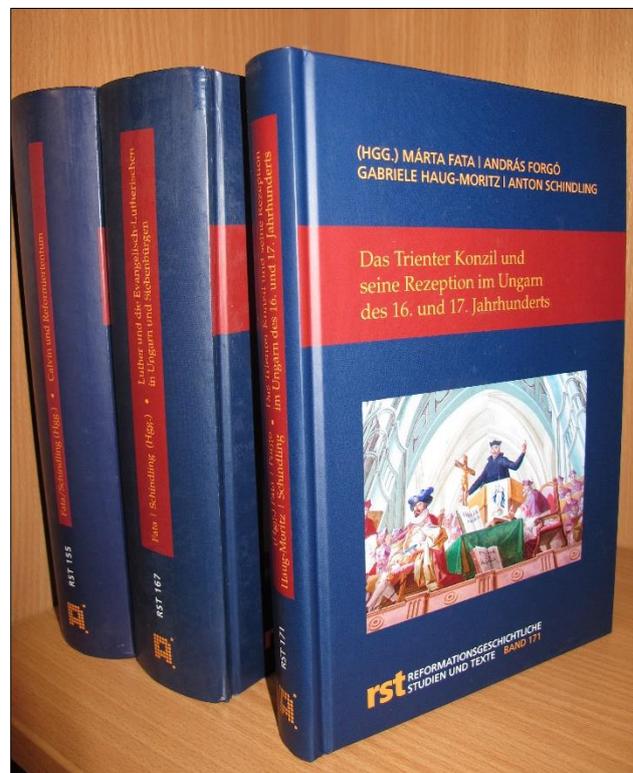
Im Forschungsbereich „Neuere Geschichte“ wurden 2019 zwei über mehrere Jahre laufende Projekte – das Projekt zur gesellschaftlichen und kulturellen Rolle der Konfessionen im Donau- und Karpatenraum und das zur frühneuzeitlichen Mobilität und Migration im Alten Reich – abgeschlossen. Darüber hinaus wurde eine Tagung zur Grenzbildung und -überschreitung in der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert konzipiert und realisiert und eine Vortragsreihe zum Thema „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donauraum nach 1918“ gestartet, die zusammen mit dem Forschungsbereich „Literaturwissenschaft“ erarbeitet wurde und 2019/20 umgesetzt wird.

Konfessionelle Auswirkungen auf Gesellschaft und Kultur im Donau- und Karpatenraum von der Reformation bis Ende der Habsburgermonarchie

Bearbeiterin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

Laufzeit: 2008-2019

Die Leitidee des 2008 zusammen mit Prof. Dr. Anton Schindling konzipierten und 2019 abgeschlossenen Projekts war, die Konfessionen als eines der konstituierenden Elemente der Neuzeit in ihrer Wirkung auf Gesellschaft und Kultur exemplarisch in Ungarn und Siebenbürgen zu untersuchen. Im Zuge der Reformationsbewegung kam es dort zu einer Ausdifferenzierung des religiösen Milieus und somit zur Entstehung von pluralistischen Verhältnissen, die das Verhalten, Handeln und Denken der Menschen dauerhaft prägten und ihre Wertvorstellungen bis heute grundlegend beeinflussen. Gegenüber anderen europäischen Großregionen konnte sich die Reformation im Donau- und Karpatenraum in der Frühen Neuzeit frei entfalten und somit Gesellschaft und Kultur durchdringen. Hierbei spielten auch die vielfältigen Migrationsverbindungen – wie die Bildungsmigration Ungarns und Siebenbürgens zum deutschsprachigen Raum – eine entscheidende Rolle. Erst im 18. Jahrhundert konnte die katholische Konfession in Ungarn von den habsburgischen Herrschern zu einer „Staatsreligion“ erhoben werden. Die Untersuchung der Auswirkungen der Reformation und der katholischen Antwort darauf ermöglicht, einen besseren Einblick in die Tiefenstrukturen der mehrkonfessionellen und multiethnischen Gesellschaft und Kultur im Donau- und Karpatenraum zu gewinnen. Vielfach verliefen dort soziale und kulturelle Trennlinien nicht entlang der ethnisch-sprachlichen, sondern der konfessionellen Zugehörigkeit. Erst in Kenntnis dieser Zusammenhänge werden auch Migrationsstränge, Gruppenbildungsprozesse, Identitätsbildungen oder aber auch kulturelle Diversitäten innerhalb des Stephansreichs besser verständlich.



Als Ergebnis des aus Drittmitteln finanzierten Projekts liegen drei – 2010, 2017 und 2019 erschienene – Tagungsbände vor.

Forschungsbereich Zeitgeschichte

Der Fokus des Forschungsbereichs ist auf Europa insgesamt gerichtet, insbesondere auf Südosteuropa und den in hohem Maß von Migrationen bestimmten wechselseitigen Beziehungen dieser Region zum deutschen Sprachraum in der Neueren und Neusten Geschichte. Führen Migrationsvorgänge über diesen geographischen Rahmen hinaus, werden punktuell auch außereuropäische Regionen in den Blick genommen. Für den Forschungsbereich sind drei Leitbegriffe bestimmend: migrations, minorities und memories.

Den damit verbundenen forschungsleitenden Fragen wird mit unterschiedlichen Ansätzen und Methoden in einzelnen Forschungsprojekten nachgegangen. Die Projekte umfassen Grundlagenarbeit (Archivübersichten, Quelleneditionen), Einzelstudien (Aufsätze, Sammelbände, Monografien), Ausstellungsprojekte sowie die Lehrtätigkeit an der Eberhard Karls Universität in Tübingen und an Universitäten des Auslands. Dabei stehen, national und international vernetzt sowie vergleichend angelegt, das vielfältige Wanderungsgeschehen, insbesondere Zwangsmigrationen und hier ‚Flucht und Vertreibung‘ am Ende des Zweiten Weltkriegs sowie deren Folgen im Vordergrund; es wird das wechselvolle Verhältnis von Nationalstaaten und Minderheiten beleuchtet; und es werden Formen und Ausprägungen der Erinnerungskultur an Migration und Minderheiten analysiert, sei es im individuellen, kommunikativen oder im kulturellen Gedächtnis von Staaten, in geschichtspolitischen Debatten oder in der Auseinandersetzung der Geschichtswissenschaften mit ihrer jeweiligen Fachgeschichte.

Unter den im Forschungsbereich laufenden Projekten stand das Drittmittelprojekt zum Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte im Mittelpunkt.

Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)

Ein Forschungsprojekt des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und des „Zentrums deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen“

Projektleiter: Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Reinhard Johler

Laufzeit: Oktober 2017-Dezember 2020

*Projektmitarbeiter*innen:* Dr. Melanie Hembera, Jan Ruhkopf, M.A.

Das Projekt ist das Ergebnis einer Ausschreibung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM), vertreten durch das Bundesarchiv Koblenz, zur Erforschung der NS-Vergangenheit zentraler deutscher Behörden und zum Umgang dieser Behörden mit ihrer belasteten Geschichte sowie ihren personellen Kontinuitäten nach 1945. Im Mittelpunkt des Projektes steht das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt). Das Ministerium bestand zwischen 1949 und 1969. Als Oberste Bundesbehörde sollte es mithelfen, eine zentrale sozialpolitische Aufgabe zu lösen, die der Bundesrepublik in die Wiege gelegt wurde – die Integration von rund acht Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen. Das Ministerium hatte keinen institutionellen Vorgänger. Dennoch, so die These des Projektes, ist eine personelle und inhaltliche NS-Belastung auch bei diesem Ministerium gegeben (www.geschichte-vertriebenenministerium.de).

Das Forschungsvorhaben gliedert sich in drei eng miteinander verwobene Teilprojekte.

Das Themenfeld des ersten Projektbereichs bildet die Organisations- und Personalgeschichte des Ministeriums. Netzwerke des BMVt stehen im Mittelpunkt des zweiten Teilprojekts und im dritten wird anhand ausgewählter Themen nach den Ordnungsvorstellungen und Deutungsmustern gefragt, von denen sich die Ministerialbürokratie hat leiten lassen. Die Quellenrecherchen wurden mittlerweile fast abgeschlossen. Sie zeitigten für den Bereich der öffentlichen Überlieferung insgesamt betrachtet gute, wenn auch lückenhafte Ergebnisse. Unterschiedliche Erfahrungen wurden bei Akten

in privater Hand gemacht. Zugang zum Nachlass von Theodor Oberländer zu erhalten, des Ministers, der das Ministerium die längste Zeit führte, war nicht möglich. Dafür haben die Nachfahren von Werner Middelman, Abteilungsleiter im BMVt, dem Projekt wichtige Unterlagen zur Verfügung gestellt. Zentrale Fragen des Projekts wurden im Rahmen von zwei Workshops zur Diskussion gestellt (vgl. Tagungen). Darüber hinaus hat das Forschungsteam die erste Fassung eines Papiers erstellt, in dem auf der Grundlage der Recherchen zum Projekt und unter Einbeziehung der Forschungsergebnisse anderer Projekte grundsätzliche Fragen zum Forschungsfeld „NS-Belastung und Behördenforschung“ gestellt werden.



Übergabe von Unterlagen von Werner Middelman an das IdGL
Dr. habil. Mathias Beer, Astrid Middelman-Motz, Jan Ruhkopf, M.A. (v.l.n.r.)
Tübingen, 13.01.2020
Foto: IdGL

„Zentrum deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen“

Seit September 2019 arbeitet Bianca Hepp, M.A. als Koordinatorin für das „Zentrum deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen“ (ZDGS), das am IdGL angesiedelt ist. Das ZDGS hat die Aufgabe, internationale Forschungsergebnisse zur deutschen Geschichte und Kultur in Südosteuropa zu bündeln und sichtbar zu machen.



Dies geschieht unter anderem mit Hilfe einer Website, die Anfang 2020 online geht und eine Publikationsliste mit Neuerscheinungen zum Thema sowie einen Veranstaltungskalender mit internationalen Tagungen, Ausstellungen, Vorträgen und weiteren Einzelveranstaltungen enthalten wird. Außerdem werden sich Interessierte für den Newsletter des ZDGS anmelden können, der vierteljährlich erscheinen und ebenfalls über Veranstaltungen und Neuerscheinungen informieren wird. Der Sprecher des ZDGS ist Dr. habil. Mathias Beer.

Tagungen

Die Rumäniendeutschen. Migration und kulturelles Erbe nach 1945 / Germanii din România. Migrație și patrimoniu național după 1945

Panel 2 der internationalen Konferenz „Migration und Identität im rumänischen Kulturraum. Multidisziplinäre Zugänge“ / „Migrație și identitate în spațiul cultural românesc. Abordări multidisciplinare“. Ein Kooperationsprojekt der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), des IdGL und des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte in Südosteuropa an der LMU München (IKGS), Sibiu (Hermannstadt), 23.-25.05.2019.

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Sorin Radu, Dr. Florian Kühner-Wielach
Organisation: Prof. Dr. Sorin Radu

Die Kettenmigration der deutschen Minderheiten aus Rumänien seit den späten 1950er Jahren vorwiegend in die Bundesrepublik ist der bisher letzte Abschnitt einer wesentlich von Migrationen geprägten Geschichte dieser Minderheiten seit ihrer Zugehörigkeit zum modernen Rumänien. Lebten 1930 rund 745.000 Angehörige der deutschen Minderheiten in Rumänien, so sind es gegenwärtig unter 20.000. Diese Migrationsprozesse haben Rumänien verändert, sie haben ein Stückweit die Bundesrepublik verändert und sie haben der Geschichte der deutschen Minderheiten eine neue Richtung gegeben, sie grundlegend verändert. Die Geschichte der deutschen Minderheiten ist heute einerseits eine räumlich geteilte Geschichte und andererseits in Form ihres kulturellen Erbes zugleich eine gemeinsame Geschichte. Das kulturelle Erbe verbindet nämlich die Geschichte der in Rumänien verbliebenen und die der ausgewanderten Angehörigen der deutschen Minderheiten und sie verbindet damit auch Rumänien und die Bundesrepublik. Die mit diesem Prozess verbundenen Fragen haben bisher in der Forschung wenig Aufmerksamkeit gefunden. Wie wurde und wird in Rumänien allein mit der numerischen Lücke umgegangen, die mit der Auswanderung der deutschen Bevölkerung entstanden ist? Welchen Stellenwert haben die historischen Zeugnisse, die die Ausgewanderten hinterlassen haben? Wie hat sich das Erscheinungsbild der vormals deutsch geprägten Dörfer und Städten verändert? Wie hat sich die wirtschaftliche und soziale Struktur der Auswanderer in den Zielgebieten, insbesondere in der Bundesrepublik verändert? Wie hat sich und wie wirkt sich der Migrationsprozess, der weitgehend zu einem Ende gekommen ist, auf das Selbstverständnis der Siebenbürger Sachsen, Banater Schwaben und Sathmarer Schwaben als Gruppen aus? Wer pflegt deren materielles und immaterielles kulturelles Erbe und mit welcher Zielsetzung?

Solchen Fragen ist die international besetzte Tagung nachgegangen. Die Ergebnisse sollen in deutscher und rumänischer Sprache publiziert werden.



Eröffnung der Tagung „Die Rumäniendeutschen. Migration und kulturelles Erbe nach 1945“
Auf dem Podium: Dr. Flavius Solomon, Dr. Florian Kühner-Wielach, Dr. habil. Mathias Beer,
Prof. Dr. Ioan-Marian Țiplic, Prof Dr. Victor Spinei (v.l.n.r.)
Hermannstadt, 23.05.2019
Foto: IdGL

Kommunikation und Konsensfindung. Politische und gesellschaftliche Netzwerke des Bundesvertriebenenministeriums

Workshop Projektbereich II, Netzwerke, im Rahmen des Drittmittelprojektes „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“, Tübingen, 12.07.2019

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Mathias Beer, Dr. Melanie Hembera

Organisation: Dr. Melanie Hembera, Jan Ruhkopf, M.A.

Im Projektbereich II wird eine Kollektivmonographie erarbeitet, in der einzelne Netzwerke (Parteien, Bundestagsausschüsse, Interessenverbände, Landsmannschaften, Kirchen) des BMVt untersucht werden. Daran sind sechs Autor*innen beteiligt. Damit ist ein erhöhter Koordinierungsbedarf gegeben. Der Workshop, der bewusst im Vorfeld der einsetzenden Schreibphase der Mitarbeiter*innen angesetzt wurde, diente dazu, das dem Projekt zugrundeliegende Konzept zu diskutieren, die einzelnen Themenbereiche klar abzugrenzen, einen Einblick in den Stand der Arbeiten bei den einzelnen Themen zu erfahren, offene Fragen zu klären und den weiteren Zeitplan festzulegen. Ein weiterer Workshop ist für Mitte 2020 eingeplant, wenn alle Beiträge vorliegen.

Die Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg. Pläne, Umsetzung, Folgen

Jahrestagung der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa in Zusammenarbeit mit dem Institut za noviju istoriju Srbije und dem IdGL, Belgrad (Serbien), 31.10.-2.11. 2019

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Mathias Beer, Dr. Zoran Janjetović

Organisation: Dr. Karl-Peter Krauss

Als Ergebnis des Ersten Weltkriegs ist die Raumordnung Südosteuropas grundlegend und nachhaltig verändert worden. Mit dem Verschwinden der drei Imperien – Habsburgermonarchie, Russisches Zarenreich und Osmanisches Reich –, die die Entwicklung in diesem Teil Europas lange bestimmt hatten, veränderte sich die politische Landkarte der Region maßgeblich und nachhaltig. Staaten, wie Ungarn, wurden territorial deutlich verkleinert, andere, wie Rumänien, vergrößerten ihr Territorium beträchtlich, und neue Staaten entstanden, wie das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Damit verbunden waren grundlegende innenpolitische und außenpolitische Veränderungen, mit denen sich die Nationalstaaten der Region konfrontiert sahen. Darauf haben die Staaten Südosteuropas Antworten gefunden, die sowohl Gemeinsamkeiten als auch landesspezifische Charakteristika aufweisen.



Prof. Dr. Reinhard Johler, Dr. Mile Bjelajac (Institut za noviju istoriju Srbije), Dr. habil. Mathias Beer (v.l.n.r.)
bei der Tagung „Die Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg. Pläne, Umsetzung, Folgen“
Belgrad, 31.10.2019
Foto: IdGL

Fokussiert auf die drei Staaten, hat die international besetzte Tagung in vergleichender Perspektive nach den Folgen der neuen und zugleich fragilen Nachkriegsordnung in der Region gefragt. Sie war in vier Panels – die Folgen von Versailles, Innenpolitik, Minderheitenpolitik und Außenpolitik – strukturiert, in denen jeweils drei landesspezifische Beiträge standen, die die spezifischen nationalstaatlichen Entwicklungen vom Abschluss der Pariser Friedensverträge bis zum Ende der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts thematisiert haben. Zu jedem der Panels gab es eine breite Diskussion, in der der Umgang mit den Nachkriegsumwälzungen in den drei Nachbarstaaten miteinander verglichen wurden.

Darüber hinaus strebte die Tagung an, Historiker*innen der drei Länder sowie Vertreter*innen der internationalen Forschung miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Tagung leistete damit auch einen Beitrag für einen multiperspektivischen Zugang zur Geschichte Südosteuropas in dem auf den Ersten Weltkrieg folgenden ersten Jahrzehnt. Nicht zu unterschätzen ist, dass mit der Tagung die KGKDS und das IdGL eine erste größere Kooperation mit einer wissenschaftlichen Einrichtung in Serbien durchgeführt haben.

Abgrenzen – Entgrenzen – Überschreiten. Vergleichende Perspektiven zu Grenzen der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert

Jahrestagung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde

Tübingen, 7.-9.11.2019

Tagungsleitung und Organisation: apl. Prof. Dr. Márta Fata

Die Beschäftigung mit Grenzen ist in den letzten Jahrzehnten spürbar intensiver geworden. Rückte nach dem Fall des Eisernen Vorhangs der Prozess der Defunktionalisierung der nationalstaatlichen Grenzen in den Vordergrund, so stehen jüngst infolge der europäischen Flüchtlingskrise kontrovers geführte Debatten über die Funktion der Grenzen im Mittelpunkt.

Die Tagung setzte sich zum Ziel, die Vieltätigkeit und Dynamiken der Grenz- bildung und Grenzüberschreitung sowie ihre Funktionen anhand des Staatenkonglomerats der Habsburger im 19. Jahrhundert in den Blick zu nehmen. Gefragt wurde nach den strukturbildenden Wirkungen geographischer, territorialer und sozialer Trennlinien und Verbindungen, die auf das Imperium, die Staatsverdichtung sowie Nations- und Gruppenbildung wie auch die Identität des Einzelnen eingewirkt haben. Die Tagung setzte sich ebenfalls zum Ziel, die Grenzen in der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert vergleichend in den Blick zu nehmen. Dies umso mehr, weil die inneren Strukturen der Monarchie insbesondere nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 in der Forschung dazu führten, dass die cis- und transleithanischen Teile des Imperiums für das gesamte 19. Jahrhundert voneinander getrennt untersucht werden und die entsprechenden Arbeiten über die beiden Reichsteile nur wenig Notiz voneinander nehmen. Es fehlen auch grenzübergreifende Projekte, die auf das Imperium als Einheit bezogen sind.



Prof. Dr. Andrea Komlosy bei der Jahrestagung des IdGL „Abgrenzen – Entgrenzen – Überschreiten. Vergleichende Perspektiven zu Grenzen der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert“ Tübingen, 7.11.2019
Foto: IdGL

Die zentralen deutschen Behörden nach dem Nationalsozialismus. (Dis-)kontinuitäten im Denken und Handeln

Workshop im Rahmen des Drittmittelprojektes „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“, Tübingen, IdGL, 29.-30.11.2019.

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Mathias Beer, Jan Ruhkopf, M.A.

Organisation: Jan Ruhkopf, M.A

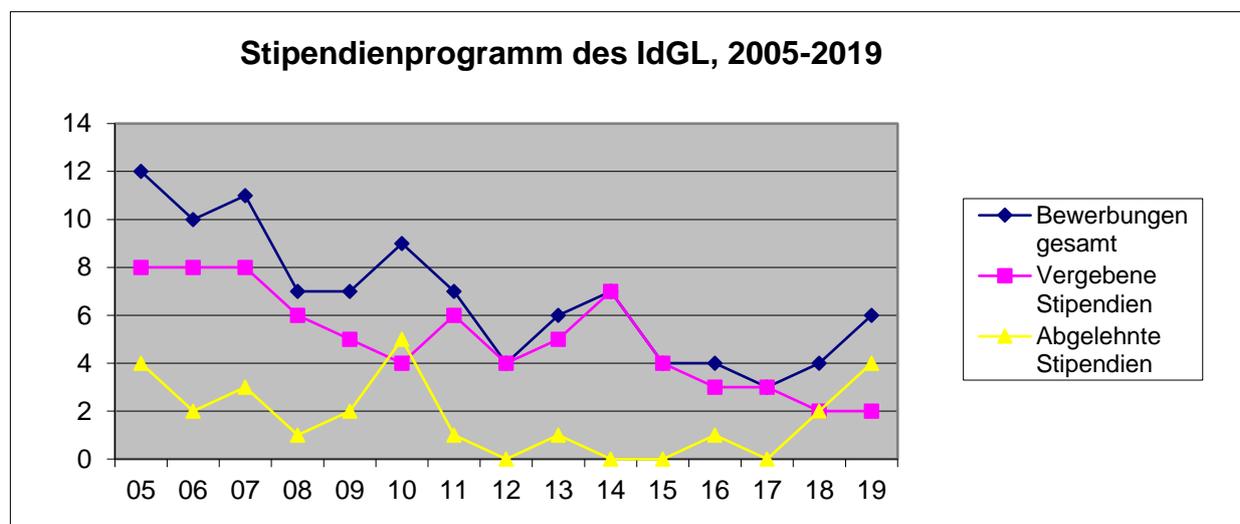
Es war dies der dritte Workshop des Forschungsprojekts. Ziel war es, die zentralen Fragen des Forschungsprojektes in vergleichender Perspektive mittels Referaten und Kommentaren von Kolleg*innen aus Forschungsvorhaben zum Bereich „NS-Belastung und oberste bundesdeutsche Behörden“ zu erörtern und neue und differenzierte Forschungsimpulse zu erhalten.

Im Zentrum standen gesellschaftliche Ordnungsvorstellungen und intellektuelle Kontinuitäten, die den Erfahrungshorizont der Behördenmitarbeiter bestimmten und ihre politische Arbeitspraxis in den Verwaltungen nach 1945 prägten: Wie weit lassen sich diese Kontinuitäten zurückverfolgen? Welchen Einfluss hatten sie auf das politische Handeln und wie weit reichte dieser? Wie waren diese Ordnungsvorstellungen mit personellen, organisatorischen und institutionellen Bedingungen verknüpft? Gleichermäßen fokussierte der Workshop das Verwaltungshandeln und fragte nach möglichen Kontinuitäten von Praktiken: Setzten sich diese in der politischen Arbeit nach Innen und Außen fort und prägten so den „Stil“ der Behörden in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich? Wurde hiervon die Kommunikation mit Politik, Öffentlichkeit und anderen Verwaltungen beeinflusst? Und schließlich: Etablierten sich spezifische Muster im Umgang mit Themen? Hierbei wurde erörtert, wie sich NS-Kontinuitäten in ministerialen Überlieferungen überhaupt empirisch fassen lassen. So wie zu den beiden vorherigen Workshops wird ein Tagungsbericht bei H-Soz-Kult erscheinen.

Stipendiaten

David Emil Borchin (Rumänien), „Der Einfluss des Nationalsozialismus auf die multiplen Identitäten der Banater Schwaben“.

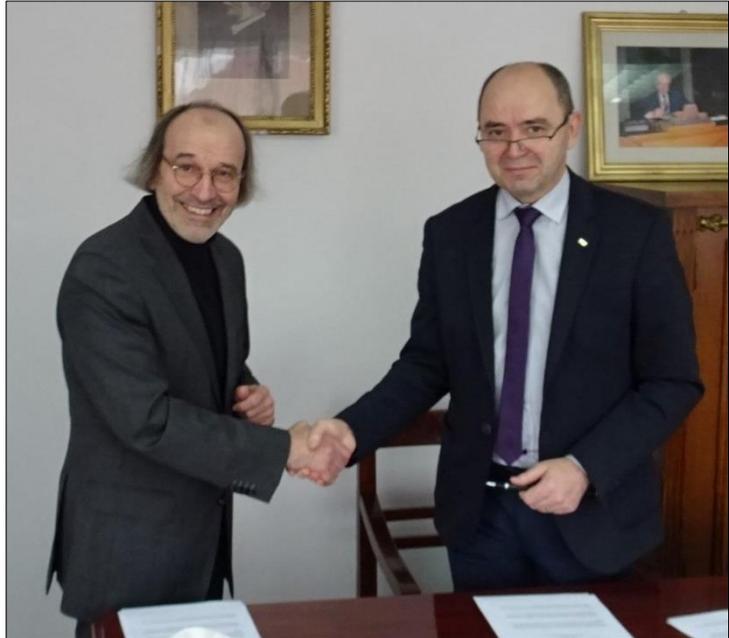
Kende Lörinc Varga (Ungarn), „Rumäniendeutsche Lyrik in den 1970er Jahren mit besonderer Sicht auf die Aktionsgruppe Banat und ihr Umfeld“.



Kooperationen

Institutionelle Kooperationen

Im Berichtszeitraum hat das IdGL zwei weitere institutionelle Kooperationen abgeschlossen, beide mit Partnereinrichtungen aus Rumänien. Am 29. Januar wurde eine Rahmenvereinbarung mit dem Institutul de Istorie „George Barițiu” (Institut für Geschichte „George Barițiu”) der Rumänischen Akademie – Zweigfiliale Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien unterzeichnet, und am 29. Mai mit „Institutul de Cercetări Socio-Umane” (Institut für Soziohumane Forschungen) der Rumänischen Akademie – Zweigfiliale Sibiu (Hermannstadt). Die Grundlagen bildeten dabei bereits bestehende Beziehungen zu den beiden Einrichtungen sowie die Schnittmengen bei der multidisziplinären Erforschung der Geschichte und Kultur Südosteuropas mit besonderem Akzent auf der Geschichte der Minderheiten im multinationalen Umfeld der Region. Die Rahmenvereinbarungen zielen auf den Ausbau des wissenschaftlichen Austauschs.



Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung mit dem Institut für Geschichte „George Barițiu” der Rumänischen Akademie, Zweigfiliale Klausenburg
Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Ioan Bolovan (v.l.n.r.)
Klausenburg, 29.01.2019
Foto: IdGL

Institutionelle Kooperationen des IdGL bestehen mit folgenden Institutionen:

- Akademie der Wissenschaften und Künste der Vojvodina, Serbien
- Babeş-Bolyai Universität, Klausenburg, Rumänien
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Eötvös Loránd Universität, Budapest, Ungarn (ELTE)
- Forschungsinstitut für ethnische und nationale Minderheiten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Ungarn
- Historisches Museum des Kreises Sathmar (Muzeul Județean Satu Mare), Rumänien
- Institutul de Istorie „George Barițiu ” (Institut für Geschichte „George Barițiu”) der Rumänischen Akademie – Zweigfiliale Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien
- Institutul de Cercetări Socio-Umane (Institut für Soziohumane Forschungen) der Rumänischen Akademie – Zweigfiliale Sibiu (Hermannstadt), Rumänien

Projektgebundene Kooperationen

Austrian Studies Association (USA), Kooperation bei der Durchführung der Tagung „Austria in Europe. Migration, Immigration, Integration. Contemporary and Historical Perspectives“.

Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca (Klausenburg), Kooperation bei der Herausgabe eines Ergebnisbandes der Summer Academy „The Danube Region. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices – Models – Comparisons“ (2017-2019) sowie im Rahmen der Ausstellung „Fließende Räume. Historische Karten des Donauraums 1650-1800“, die an mehreren Orten in Rumänien präsentiert wurde.

Bowling Green State University (USA), Kooperation bei der Durchführung der Tagung „Austria in Europe. Migration, Immigration, Integration. Contemporary and Historical Perspectives“.

Deutsches Seminar an der Eberhard Karls Universität Tübingen, Kooperation in der Lehre.

Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm. Kooperation im Rahmen der Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donauraum nach 1918“.



„Veranstaltung Galizien und Lemberg – Einblicke in die Gegenwart der Vergangenheit“. Gespräch mit Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Adam Mickiewicz, Posnań. Lesung mit Bernd Weltin, Moderation: Dr. Olivia Spiridon im DZM Ulm, 26.09.2019
Foto: IdGL

Eötvös Loránd Universität Budapest, Kooperation bei der Herausgabe eines Ergebnisbandes der Summer Academy „The Danube Region. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices – Models – Comparisons“ (2017-2019).

Forschungsinstitut für Geisteswissenschaftliche Studien, Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Abschluss einer institutionellen Kooperationsvereinbarung.

Geographisches Institut der Universität Tübingen, Kooperation in der Lehre.

Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte des 18. Jahrhunderts, Kooperation bei der Organisation und Durchführung der internationalen Konferenz „Das 18. Jahrhundert als Innovationsperiode / The 18th century as a Period of Innovation“.

Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Kooperation im Rahmen der Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donauraum nach 1918“.

Historischen Seminars der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Kooperation bei der Vortragsreihe „Neue Forschungen zur Geschichte Südosteuropas“.

Institut für Bildende Kunst, Abteilung Film an der Bulgarischen Akademie, Sofia, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für deutsche Kultur und Geschichte in Südosteuropa e.V. an der LMU München, Kooperation bei der Durchführung des Panels „Die Rumänien-deutschen. Migration und kulturelles Erbe nach 1945“ / „Germanii din România. Migrație și patrimoniul național după 1945“ im Rahmen der internationalen Konferenz „Migration und Identität im rumänischen Kulturraum. Multidisziplinäre Zugänge“.

Institut für Germanistik an der Eötvös Loránd Universität Budapest, Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“.

Institut für Geschichte der Universität Salzburg, Studiengang Migration Studies, Kooperation bei der Durchführung der Tagung „Austria in Europe. Migration, Immigration, Integration. Contemporary and Historical Perspectives“.

Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie Westfälische Wilhelms-Universität, Beitrag im Themenband des Jahrbuchs für die Geschichte des ländlichen Raums 2021 „Genealogie als populäre Praxis und als wissenschaftliche Perspektive in der historischen und ethnologischen Forschung: Motive – Praktiken – Ressourcen“.

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für Kunstgeschichte „George Oprescu“ an der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Bukarest, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.



Cord Meier-Klodt, der deutsche Botschafter in Bukarest, bei der Eröffnung der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“ in der Rumänischen Nationalbibliothek Bukarest, 2.09.2019
Foto: IdGL

Institut für Soziohumane Forschungen der Rumänischen Akademie Sibiu (Hermannstadt), Kooperation im Rahmen der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donaauraums 1650-1800“.

Institut für Soziologie der Universität Tübingen, Kooperation bei der Durchführung des Forschungsprojektes „Flüchtlingsunterkünfte zwischen modus vivendi und bedrohter Ordnung“.

Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg i. Br. Kooperation im Rahmen der Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donauraum nach 1918“.

Institut für Zeitgeschichte München, Kooperation bei der Durchführung des Workshops „Die zentralen deutschen Behörden nach dem Nationalsozialismus. (Dis-)kontinuitäten im Denken und Handeln“.

Institutul de Istorie „George Barițiu“ der Rumänischen Akademie – Zweigfiliale Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien, Abschluss einer institutionellen Kooperationsvereinbarung.

Institutul pentru Studierea Problemelor Minorităților Naționale (Institut für die Erforschung der nationalen Minderheiten), Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien, Zusammenarbeit bei der Vorbereitung gemeinsamer Projekte.

Institut za noviju istoriju Srbije, Belgrad (Institut für neuere Geschichte Serbien), Zusammenarbeit im Rahmen der internationalen wissenschaftlichen Tagung „Die Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg. Pläne, Umsetzung, Folgen“.



Istorijski arhiv Sombor (Serbien). Zusammenarbeit im Rahmen eines geplanten Drittmittelprojekts zur Sicherung von Archivgut und ehemaligen Pfarrbibliotheken „Kirchenarchive ehemals deutscher Gemeinden in der Batschka: Sichern – Konservieren – Inventarisieren“.

Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts, Kooperation im Rahmen der internationalen Konferenz „Wer ist Flüchtling? Flucht und Asyl in Deutschland seit 1945“.

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa, Zusammenarbeit bei der Durchführung der Tagung 2019 „Die Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg. Pläne, Umsetzung, Folgen“ in Belgrad.

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, Kooperation bei der Vortragsreihe „Migration. Geschichte und Aktualität“.

Lehrstuhl für Germanistik, Comenius University in Bratislava, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Lehrtätigkeit im Rahmen des ERASMUS+ Programms und Kooperation bei der Durchführung der internationalen Konferenz „Migration und Identität im rumänischen Kulturraum. Multidisziplinäre Zugänge“ / „Migrație și identitate în spațiul cultural românesc. Abordări multidisciplinare“, Panel 2 „Die Rumäniendeutschen. Migration und kulturelles Erbe nach 1945“ / Germanii din România. Migrație și patrimoniu național“.

Ludwig Uhland-Institut für empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen, Kooperation bei der Vorbereitung des Ergebnisbandes der Summer Academy.

Matica srpska, Novi Sad (Serbien). Zusammenarbeit im Rahmen eines geplanten Drittmittelprojekts zur Sicherung von Archivgut und ehemaligen Pfarrbibliotheken „Kirchenarchive ehemals deutscher Gemeinden in der Batschka: Sichern – Konservieren – Inventarisieren“.

Munk School for International Affairs der Universität Toronto, Kanada, Kooperation bei der Vorbereitung einer Publikation.

Nordost-Institut, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN e. V.) an der Universität Hamburg, Zusammenarbeit im Projekt „Human Capital transfer of German-speaking migrants in Eastern Europe, 1780s - 1820s“ und bei der Herausgabe eines Sammelbandes zum Thema „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten (18. und 19. Jahrhundert). Erfahrungswelten ‚gemeiner‘ Leute“.

Queen’s University Belfast, Queen's Management School, Zusammenarbeit im Projekt “Human Capital transfer of German-speaking migrants in Eastern Europe, 1780s - 1820s”.

Rumänisches Nationalarchiv Bukarest, Kooperation im Rahmen der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“.



Prof. h.c. Josef Wolf führt in Jassy durch die Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“
Jassy, 29.11.2019
Foto: IdGL

Stadt Gerlingen, Kooperation im Rahmen der Kulturtagung der Stadt.

Südosteuropa-Gesellschaft, Kooperation bei der Vorbereitung der Edition der Arbeit von Dorothea Willkomm „Geschichte der deutschen Südosteuropaforschung“.

Südosteuropa-Gesellschaft Zweigstelle Mainz, Kooperation bei der Vortragsreihe „Migration. Geschichte und Aktualität“.

Südosteuropa-Institut der Universität Graz, Zusammenarbeit bei Vorbereitung der Publikation „Personalmanagement in einer neuen Provinz. Das österreichische Banat 1716-1751/53“.

Staatsarchiv Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe, Kooperation im Rahmen der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“.

Ungarisches Nationalmuseum, Abteilung für historische Fotografie, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Ungarisches Kulturinstitut, Stuttgart. Kooperation im Rahmen der Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donauraum nach 1918“.

Universität in Novi Sad, Philosophische Fakultät, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ und des Projekts „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“.

Universitätsbibliothek „Svetozar Marković“, Belgrad, Zusammenarbeit im Rahmen eines geplanten Drittmittelprojekts zur Sicherung von Archivgut und ehemaligen Pfarrbibliotheken „Kirchenarchive ehemals deutscher Gemeinden in der Batschka: Sichern – Konservieren – Inventarisieren“.

Dokumentation

Bibliothek

Betreuerinnen: Dipl.-Bibl. Susanne Munz, Dipl.-Bibl. Renate Orendi

Im Berichtsjahr wurden etwa 550 Titel neu inventarisiert. Laut SWB-Statistik hat die Bibliothek knapp 55.000 Titelnachweise, davon sind über 15600 Nachweise von Aufsätzen aus Zeitschriften und Sammelbänden.

Im Juli hat Dr. Dezső B. Szabó, der Leiter des Ungarischen Kulturinstituts Stuttgart, dem IdGL eine umfangreiche Buchschenkung übergeben. Bei dem 27-bändigen Werk handelt es sich um einen Nachdruck des von Samu Borovszky in den Jahren 1896-1914 herausgegebenen Werkes "Magyarország vármegyéi és városai". Diese Enzyklopädie über die historischen Kreise, Grafschaften und Städte Ungarns stellt eine wichtige Informationsquelle für die Landeskunde Ungarns dar. Aufgrund des bevorstehenden Umzugs des Ungarischen Kulturinstituts Stuttgart in Räumlichkeiten, die über keinen Platz für eine umfangreiche Bibliothek verfügen, hat das IdGL zusätzlich noch etwa 150 Bücher aus den Beständen des UKI übernommen.

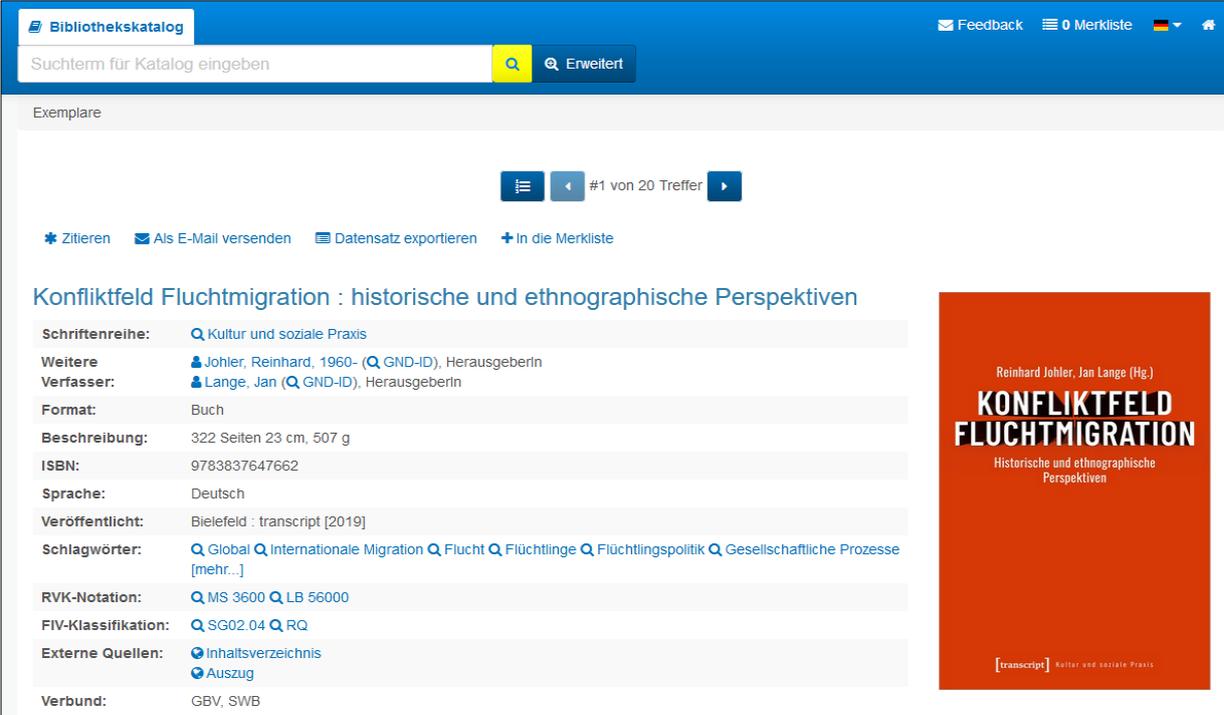


Besuch des Leiters des UKI, Stuttgart, Dr. Dezső B. Szabó
Dr. Olivia Spiridon, Prof. h.c. Josef Wolf, Prof. Dr. Reinhard Johler, apl. Prof. Márta Fata, Susanne Munz, Dr. Dezső B. Szabó,
Dr. Karl-Peter Krauss (v.l.n.r.)
Tübingen, 23.07.2019
Foto: IdGL

Die Bibliothek verfügt über eine Sammlung audiovisueller Medien (Videokassetten, CDs, CD-ROMs, DVDs). Das IdGL hat dieses Jahr 150 Videokassetten digitalisieren lassen und damit diesen Bestand gesichert. Altersbedingt kommt es bei den Kassetten zu Veränderungen auf der Magnetschicht, die Bildqualität verschlechtert sich und es kann zur völligen Auflösung des Bildmaterials kommen. Die Filme liegen nun digitalisiert als Ersatzoriginal (PAL MKV (FFV1)) sowie im MPEG-4-Format vor. Alle Filme sind über den Bibliothekskatalog recherchierbar. Das Anschauen der Filme ist in den Räumen des IdGL möglich.

Seit Beginn des Jahres präsentiert die Bibliothek den Bestand durch einen neu gestalteten Bibliothekskatalog. Eingesetzt wird das durch das Bibliothekservice-Zentrum Konstanz bereitgestellte

Resource Discovery System BOSS (BSZ One Stop Search). Mit Hilfe einer modernen Oberfläche können alle vorhandenen Medien komfortabel gesucht werden. Die Suchoberfläche passt sich an die verschiedenen Bildschirmgrößen an, sodass der Katalog auch auf mobilen Geräten, wie z. B. Tablets und Smartphones, leicht nutzbar ist. Die Suche über Suchportale, wie z. B. die Kataloge der Universitätsbibliothek Tübingen, Osmikon oder den Karlsruher Virtuellen Katalog ist selbstverständlich weiterhin möglich.



The screenshot shows the BOSS-OPAC interface. At the top, there is a search bar with the text 'Suchterm für Katalog eingeben' and a search button. Below the search bar, there are navigation options: 'Exemplare', '#1 von 20 Treffer', and buttons for 'Zitieren', 'Als E-Mail versenden', 'Datensatz exportieren', and 'In die Merkliste'. The main content area displays the title 'Konfliktfeld Fluchtmigration : historische und ethnographische Perspektiven' and a list of metadata fields:

- Schriftenreihe:** Kultur und soziale Praxis
- Weitere:** Jöhler, Reinhard, 1960- (GND-ID), Herausgeberin
- Verfasser:** Lange, Jan (GND-ID), Herausgeberin
- Format:** Buch
- Beschreibung:** 322 Seiten 23 cm, 507 g
- ISBN:** 9783837647662
- Sprache:** Deutsch
- Veröffentlicht:** Bielefeld : transcript [2019]
- Schlagwörter:** Global Internationale Migration Flucht Flüchtlinge Flüchtlingspolitik Gesellschaftliche Prozesse [mehr...]
- RVK-Notation:** MS 3600 LB 56000
- FIV-Klassifikation:** SG02.04 RQ
- Externe Quellen:** Inhaltsverzeichnis Auszug
- Verbund:** GBV, SWB

On the right side of the screenshot, there is a book cover for 'Konfliktfeld Fluchtmigration' by Reinhard Jöhler and Jan Lange (Hg.), published by transcript. The cover is orange and features the title in large white letters.

Anzeigemaske im BOSS-OPAC

Im Herbst wurden von Seiten der Universitätsbibliothek Tübingen zwei Repositorien fürs IdGL eingerichtet. In dem Repository „Donauschwäbische Heimatbücher“ sollen urheberrechtsfreie Publikationen, die unter den Begriff „Heimatbücher“ fallen, gesammelt und frei zur Verfügung gestellt werden. Weitere Publikationen zu verschiedenen donauschwäbischen Themen und Forschungsbereichen des IdGL werden in dem allgemeinen „Repository: Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde“ aufbereitet und präsentiert.

Frau Munz nahm an den Semesterdienstbesprechungen der UB Tübingen teil. Weiterhin hat Frau Munz das IdGL bei der bibliothekarischen Fach- und Fortbildungstagung der Verbundkatalogteilnehmer (VOE) und der Institute zur deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa vom 16. bis zum 19.09.2019 in Hermannstadt vertreten. Die Tagung stand unter dem Motto „Rumänien im Fokus. Bestände zur Kulturlandschaft Siebenbürgen in Deutschland und Südosteuropa“.

Am 11.12.2019 veranstaltete die Bayerische Staatsbibliothek einen Partner-Workshop der Aufsatzdatenbank ARTOS, an dem Frau Munz teilnahm. Bei diesem Workshop konnten sich alle Projektbeteiligten kennenlernen und sich zum Entwicklungsstand und den Perspektiven der kooperativen Aufsatzerschließung zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa auszutauschen. Das IdGL hofft, dass – sobald die technischen Fragen des Datenaustausches zwischen dem K10plus-Verbund und dem Bayerischen Bibliotheksverbund geklärt sind – einer aktiven Teilnahme an der kooperativen Aufsatzerschließung und der Mitarbeit an ARTOS nichts mehr im Wege steht.

Archiv

Betreuer: Dr. Karl-Peter Krauss, Prof. h.c. Josef Wolf

Dem Institutsarchiv (AIdGL) kommt eine wichtige Dokumentationsaufgabe zu. Bei den 75 Beständen handelt es sich vorwiegend um Schenkungen, nur wenige Bestände und Einzelaktenstücke wurden käuflich erworben.

Das AIdGL ist in folgende Bestandsgruppen gegliedert: (1) Einzelarchivalien; (2) Gemeinde-, Genossenschafts- und Vereinsakten; (3) Nachlässe; (4) Sammlungen; (5) Historische Tonaufnahmen und (6) Registratur des IdGL.

Die Erschließung der Bestände weist eine unterschiedliche Tiefe und Detailliertheit auf, von der groben summarischen Erfassung bis zur ausführlichen Verzeichnung. Die der Forschung zugänglichen, verzeichneten Bestände umfassen ca. 190 lfm. Hinzu kommen grob geordnete Bestände von ca. 300 lfm. Weitere, unbearbeitete Bestände lagern in rund 270 Umzugskartons.

Im verstrichenen Jahr konnten mehrere Vorlässe übernommen werden: (1) Dokumente und Schriften zur Geschichte der syrmischen Gemeinde India (serb. Indija) in der Vojvodina aus dem Besitz von Dr. Helmut Josef Wendelin Schneider (Spraitbach-Hertighofen); (2) familiengeschichtliche Unterlagen aus der Batschka, insbesondere aus dem Ort Kutzura (serb. Kucura), die dem Archiv von Christine Kaltenecker aus Karlsruhe überlassen wurden; (3) das Archiv der Heimatortsgemeinschaft Setschan (serb. Sečanj) im westlichen Banat aus dem Nachlass von Alfred Riedinger aus Schwaikheim wurde von Margit Riedinger (Stuttgart) überreicht. (4) Der Bestand HOG Alexanderhausen (rum. Șandra) konnte dank einer Schenkung von Herwig Stefan aus Gärtringen mit weiteren Schriftstücken und Fotografien ergänzt werden. (4) Ebenfalls ergänzt wurde der Bestand Richard Weber durch seine Tochter Dr. Isolde Weber aus Bietigheim-Bissingen; (5) ein weiterer Vorlass aus Tscheb (serb. Čelarevo) in der Batschka wurde auf Wunsch der Schenkerin mit einer Sperrfrist versehen.



Übergabe des Nachlasses Richard Weber (1930-2016)
Dr. Karl-Peter Krauss, Dr. Isolde Weber, Susanne Munz, Hedwig Weber, Prof. h.c. Josef Wolf (v.l.n.r.)
Tübingen, 20.11.2019
Foto: IdGL

Fortgesetzt wurde die konservatorische Sicherung und Grobinventarisierung von Beständen. Bislang in Umzugskartons lagernde Akten aus mehreren Beständen, darunter des umfangreichen, aus 110 Umzugskartons bestehenden Nachlasses Friedrich Binder, wurden in Archivschachteln überführt. Beim letztgenannten Nachlass handelt sich um einen komplexen Bestand, der Lebensdokumente, Korrespondenz sowie Akten über die publizistische und Vereinstätigkeit des Nachlassgebers enthält. Hinzu kommen thematisch gegliederte Dokumentationen (Ablichtungen, Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze) mit dem Schwerpunkt II. Weltkrieg auf dem Balkan sowie Flucht und Vertreibung der Jugoslawiendeutschen, die selektiv übernommen wurden. Quantitativ nicht unerheblich ist das darin enthaltene Bildmaterial. Ebenso wurde mit der konservatorischen Sicherung und Grobinventarisierung des umfangreichen Nachlasses Stefan Sehl begonnen.

Im zurückliegenden Jahr wurden nach aufwendigen Vorarbeiten die Voraussetzungen für den Ankauf der Archivsoftware Augias geschaffen. Das setzte zunächst die komplexe Prüfung der IT-Konfiguration innerhalb des Netzwerkes durch die Landesoberbehörde IT Baden-Württemberg (BIT-BW) voraus. Bereits vorhandene Findmittel wurden digitalisiert, was die Arbeitsprozesse bei der Übernahme der Daten in die Archivsoftware erleichtert.

Im Berichtszeitraum gab es 55 Anfragen zu Beständen des Archivs. Hinzu kamen wissenschaftliche Benutzer aus dem In- und Ausland, deren zeitintensive und aufwendige Beratungstätigkeit und Betreuung durch die beiden für das Archiv zuständigen Mitarbeiter gewährleistet wurde. Dafür waren 90 Aushebungen von Archivmaterialien erforderlich.

Sammlungen

Betreuerin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

Die Sammlungen des IdGL wachsen nicht zuletzt durch wertvolle Schenkungen. Hervorzuheben ist das Konvolut, das Frau Inge Morgenthaler, Pressesprecherin der Heimatortsgemeinschaft Jarek in der Batschka, 2019 der Fotosammlung überlassen hatte. Zahlreiche Aufnahmen über das Dorf und seine Bewohner in der deutsch-protestantischen Gemeinde Jarek sowie Aufnahmen der aus dem Dorf 1945 nach Deutschland Geflüchteten dokumentieren das ökonomische, religiöse, kulturelle und familiäre Leben und dessen Veränderungen. Darüber hinaus wurde durch diese Schenkung auch die Sammlung von Gebet- und Gesangbüchern bereichert.



Straßennamensschild in Biberach an der Riß, um 1965
Quelle: Fotosammlung des IdGL

Wissensvermittlung

Lehre

Wintersemester 2018/19

National Minorities and the Emergence of Great Romania in 1918/19. Blockseminar, 10.-19.10.2018 im Rahmen der Gastprofessur an der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Abteilung für Geschichte und Kulturelles Erbe, 28 Studierende (Dr. habil. Mathias Beer).

Ungarn: Geschichte eines Landes zwischen Mythen und Realität. Hauptseminar. Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen. 20 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Einführung in die kulturwissenschaftlichen Arbeitsfelder. Ludwig Uhland-Institut, Seminar. 22 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Theorien und Methoden europäischer Kulturforschung: Integration. Ludwig Uhland-Institut, Seminar. 18 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Der dritte Raum. Aushandlungen von Differenz in literarischen und journalistischen Texten aus Mittel- und Südosteuropa. Proseminar. Deutsches Seminar und Empirische Kulturwissenschaft. 25 Studierende (Dr. Olivia Spiridon zusammen mit Dr. Daniela Simon).

Sommersemester 2019

Cercetări istorice în domeniul migrației: teorie și practică / Historical Migration Research: Theory and Praxis.

Blockseminar, 23.05.2019 im Rahmen der Gastprofessur an der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Abteilung für Geschichte und Kulturelles Erbe, 25 Studierende (Dr. habil. Mathias Beer).

Versailles. Die Neuordnung Europas nach dem Ersten Weltkrieg.

Hauptseminar, Seminar für Zeitgeschichte der Universität Tübingen, 26 Studierende (Dr. habil. Mathias Beer).

Kultur(en) und Gesellschaft(en). Ludwig Uhland-Institut, Vorlesung, 86 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Populäre Medien und Praktiken: Migration und Essen. Ludwig Uhland-Institut, Seminar, 22 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Theorien und exemplarische Felder europäischer Kulturforschung: Cultural Diversity. Ludwig Uhland-Institut, Seminar. 16 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Literarische Aushandlungen der Habsburgermonarchie. Proseminar. Deutsches Seminar der Universität Tübingen. 14 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Wintersemester 2019/20

Istorie orală. Concept și practica unei metode de cercetare / Oral History. Concept and Practical Experience of a Research Method.

Blockseminar, 14.-23.10.2019 im Rahmen der Gastprofessur an der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Abteilung für Geschichte und Kulturelles Erbe, 27 Studierende (Dr. habil. Mathias Beer).

Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Hauptseminar. Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen. 14 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Wahrnehmung und Deutung des Ersten Weltkriegs. Hauptseminar. Deutsches Seminar der Universität Tübingen. 29 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Betreuung von Forschungsarbeiten

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Zulassungsarbeit von Annemarie Munz: Die „Schwabenkinder“. Saisonale Kinderarbeit in der Neuzeit.

Zulassungsarbeit von Christopher Weber: Der Imperialismus Österreich-Ungarns.

Zulassungsarbeit von Katharina Zimmermann: „Für deutsche Töchter und Frauen edleren Sinnes.“ Weibliche Rollenzuschreibungen im Werk des Theologen und Pädagogen Jakob Glatz (1776-1831).

Masterarbeit (Zweitgutachten) von Marvin Weinstein: Zwischen Selbstbehauptung und Neuaufbruch. Strategien des niederen Adels im 16. Jahrhundert.

Masterarbeit (Zweitgutachten) von Till Börner: Das Kaisertum nach dem Westfälischen Frieden. Eine Analyse der Wahlkapitulationen Leopolds I., Josephs I. und Karls VI.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Dissertation von Francesco Toncich: Istrien: Die Geschichte der (Ent-)Mischung einer Region (1840-1914). Die ‚Wissenschaft des Küstenlandes‘ als ordnungstiftender Faktor zwischen kultureller Diversität und Hybridität.

Masterarbeit von Ophelia Gartzke: Behördliche Integrationsarbeit aus Sicht von Verwaltungsakteur*innen und Ehrenamtlichen eines Landratsamtes in Baden-Württemberg.

Gutachten

Dr. habil. Mathias Beer

Central European History
 Contemporary European History
 Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
 Deutscher Akademischer Auslandsdienst (DAAD)

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)
Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

Prof. Dr. Reinhard Johler

Alexander-von-Humboldt-Stiftung
Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)
Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Publikationen

Monographien und Sammelbände

Dr. habil. Mathias Beer

Krieg und Zwangsmigration in Südosteuropa
1940-1950. Pläne, Umsetzung, Folgen / War
and Forced Migration in South Eastern Eu-
rope, 1940-1950. Plans, Implementation, Re-
sults. Stuttgart 2019.

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Zusammen mit Forgó, András/Haug-Moritz,
Gabriele/Schindling, Anton (Hgg.): Das Trien-
ter Konzil und seine Rezeption im Ungarn des
16. und 17. Jahrhunderts. Münster 2019.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Zusammen mit Lange, Jan (Hgg.): Konfliktfeld
Fluchtmigration. Historische und ethnographi-
sche Perspektiven. Bielefeld 2019.

Zusammen mit Hinrichsen, Jan/Ratt, Sandro:
(Hgg.): Katastrophen/Kultur. Beiträge zu einer
interdisziplinären Begriffswerkstatt. Tübingen
2019.



Dr. Olivia Spiridon

Die Donau und ihre Grenzen. Literarische und filmische Einblicke in den Donaauraum. Bielefeld 2019.

Zusammen mit Sass, Maria/Sienerth, Stefan (Hgg.): „Rumäniendeutsche Seinszusammenhänge und weitläufigere Bezüge“. Literarische Kommunikation in der deutschsprachigen Literatur Rumäniens – das Fallbeispiel Joachim Wittstock. Berlin 2019.

Aufsätze

Dr. habil. Mathias Beer

Krieg und Zwangsmigration in Südosteuropa 1940-1950. Ein thematischer und forschungsgeschichtlicher Aufriss. In: Ders. (Hg.): Krieg und Zwangsmigration in Südosteuropa 1940-1950. Pläne, Umsetzung, Folgen / War and Forced Migration in South Eastern Europe, 1940-1950. Plans, Implementation, Results. Stuttgart 2019, 7-19.

Die Entstehung der Landler-Identität. Gruppenbildungsprozesse als Folge von Migrationen nach Siebenbürgen im 18. Jahrhundert. In: Transylvanian Review 28 (2019), Nr. 1, 89-111.

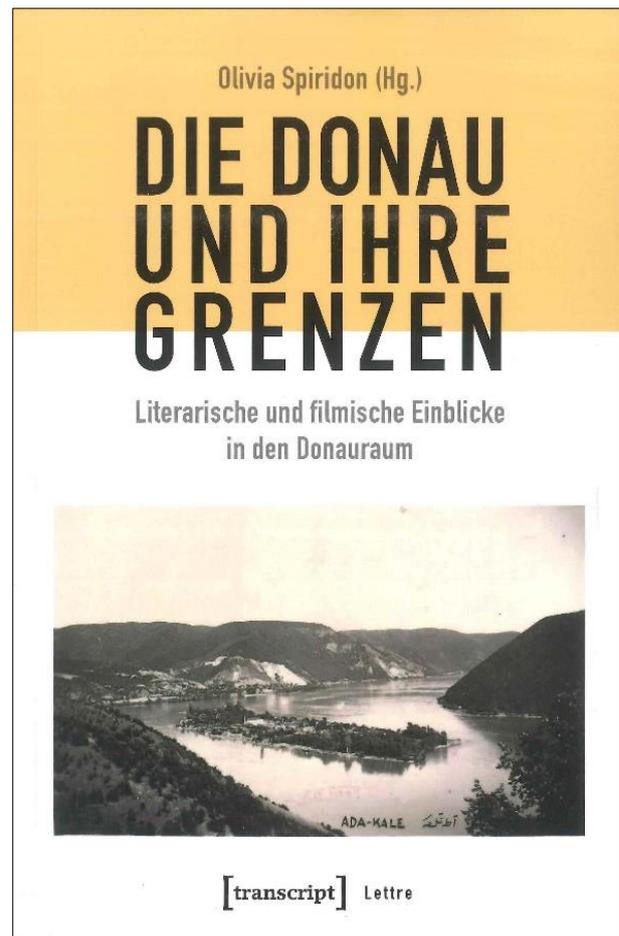
apl. Prof. Dr. Márta Fata

Zusammen mit Forgó, András/Haug-Moritz, Gabriele/Schindling, Anton: Einleitung. In: Dies. (Hgg.): Das Trienter Konzil und seine Rezeption im Ungarn des 16. und 17. Jahrhunderts. Münster 2019, 1-6.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Ordnungen. In: Ders./Hinrichsen, Jan/Ratt, Sandro (Hgg.): Katastrophen/Kultur. Beiträge zu einer interdisziplinären Begriffswerkstatt. Tübingen 2019, 123-146.

Die Zukunft der Donau. Gemeinsamkeiten und Differenzen im Donaauraum als verbindende Potentiale. In: Mayer, Gerhard/Langer, Paul F./Salzmann-Reißer, Tanja (Hgg.): Impulse für den Donaauraum. 10 Jahre Europäische Donau-Akademie. 5 Jahre Danube Schools. Ulm 2019, 13-28.



Dr. Karl-Peter Krauss

Macht, Missbrauch, Mord. Eine Geschichte um einen grausamen Mord aus Tscheb in der Batschka. In: Unser Hauskalender. Das Jahrbuch der Deutschen aus Ungarn 2020, 72 [2019], 33-40.

Dr. Olivia Spiridon

Am Diwan der Exilierten. Der Erzähler Johannes Weidenheim als Experte heterogener Lebenswelten. In: Sava, Doris/Sienerth, Stefan (Hgg.): Literaturgeschichte und Interkulturalität. Festschrift für Maria Sass. Berlin 2019, 314-332.

Bäume, Wurzeln, Luftwurzeln: Joachim Wittstock als Chronist des ‚Chaosmos‘. In: Dies./Sass, Maria/Sienerth, Stefan (Hgg.): „Rumäniendeutsche Seinszusammenhänge und weitläufigere Bezüge“. Literarische Kommunikation in der deutschsprachigen Literatur Rumäniens – das Fallbeispiel Joachim Wittstock. Berlin 2019, 125-148.

Die Donau und ihre Grenzen. In: Dies. (Hg.): Die Donau und ihre Grenzen. Literarische und filmische Einblicke in den Donaoraum. Bielefeld 2019, 7-28.

Vom Eisernen Tor zum Eisernen Vorhang. Donaulandschaften in den deutschsprachigen Literaturen Südosteuropas. In: Dies. (Hg.): Die Donau und ihre Grenzen. Literarische und filmische Einblicke in den Donaoraum. Bielefeld 2019, 267-292.



Prof. h.c. Josef Wolf

Von der Innen- und Binnengrenze zu Außengrenze. Die Kartographie des Banater Abschnittes der Donau 1690-1740. In: Spiridon, Olivia (Hg.): Die Donau und ihre Grenzen. Literarische und filmische Einblicke in den Donaoraum. Bielefeld 2019, 163-201.

Prima hartă topografică generală a Banatului habsburgic. Cartografia și cunoașterea spațiului regional [Die erste topographische Generalkarte des habsburgischen Banats. Kartographie und regionales Raumwissen]. In: Ostroveanu, Tatiana / Kósa, Alexandru / David, Ioan (Hgg.) In honorem magistri Ioan Hațegan 70. Timișoara 2019, 367-385.

Der sperrige Weg zum Frieden. Vor 100 Jahren wurde im Friedensvertrag von Trianon die Teilung des Banats beschlossen. In: Konschitzky, Walther (Hg.): Banater Kalender 2020. Temeswar 2019, 112-129.

Wahrnehmung des Fremden. Frühe Kaffeebuchklassiker – Luigi Ferdinando Marsigli. In: Röder, Annemarie (Hg.): KaffeeHausGeschichten. Stuttgart 2019, 20-49.

Loyalitätswandel und ethnopolitische Neuerfindung. Die Banater Schwaben am Ende des Ersten Weltkriegs. In: Banater Post, 63 (2019), Nr. 5-6, 6-11 (Teil 1); Nr. 7, 7-9 (Teil 2); Nr. 8, 10-11 (Teil 3); Nr. 9, 9-10 (Teil 4).

Vorträge

Dr. habil. Mathias Beer

30.01.2019 Vortragsreihe des Landfrauenvereins Möglingen-Asperg und der Evangelischen Kirchengemeinde Möglingen.

Vortrag: „Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland. 300 Jahre Migration im deutschen Südwesten.“

11.-14.04.2019 Internationale Tagung „Austria in Europe. Migration, Immigration, Integration. Contemporary and Historical Perspectives“, Bowling Green State University (USA), Austrian Studies Association Annual Conference.

Keynote: „Destination USA. Austria as a Transit Station for Refugees and Expellees from Southeastern Europe after WW II“.

10.-11.05.2019 Internationale Konferenz „Das 18. Jahrhundert als Innovationsperiode / The 18th Century as a Period of Innovation“, Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte des 18. Jahrhunderts, Karl-Franzens-Universität Graz, Bildungshaus Mariatrost.

Moderation des Panels 3: Praktiken.



Teilnehmer*innen der Konferenz „Das 18. Jahrhundert als Innovationsperiode / The 18th Century as a Period of Innovation“
Graz, 10.-11.05.2019
Foto: IdGL

23.-25.05.2019 Internationale Konferenz „Migration und Identität im rumänischen Kulturraum. Multidisziplinäre Zugänge“/„Migrație și identitate în spațiul cultural românesc. Abordări multidisciplinare“, Panel 2 „Die Rumäniendeutschen. Migration und kulturelles Erbe nach 1945“ / Germanii din România. Migrație și patrimoniu național“, Lucian Blaga Universität Sibiu, IdGL, Institut für Kultur und Geschichte der deutschen in Südosteuropa an der LMU München.

Keynote „Die Emigration der deutschen Minderheiten aus Rumänien nach 1945. Voraussetzungen, Verlauf, Folgen“ und Moderation eines Panels.

4.06.2019 Kolloquium des Historischen Seminars der Johannes Gutenberg-Universität in Verbindung mit der Zweigstelle Mainz der Südosteuropa-Gesellschaft.

Vortrag: „Warum wurden die deutschen Minderheiten aus Rumänien 1945 nicht vertrieben?“.

3.07.2019 Geschichtsverein Bietigheim-Bissingen.

Vortrag: „Ungarndeutsche: Geschichte einer mehrfachen Migration“.

4.-6.07.2019 Internationale Konferenz „Wer ist Flüchtling? Flucht und Asyl in Deutschland seit 1945, Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts, Altes Schloss Dornburg.

Vortrag: „Flucht, Vertreibung und Zeitgeschichtsforschung in der frühen Bundesrepublik“.

26.10.2019 Kulturtagung, Stadt Gerlingen, Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, Landesverband Baden-Württemberg, Rathaus Gerlingen.

Festvortrag „Von Patenschaften zu Partnerschaften. Ungarndeutsche Beziehungsgeschichten“.

31.10.-2.11.2019 Internationale Tagung „Die Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg. Pläne, Umsetzung, Folgen“, ein Kooperationsprojekt des Institut za noviju istoriju Srbije, des IdGL und der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa, Belgrad (Serbien).

Einführung und Moderation.



Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Ioan-Aurel Pop, Prof. h.c. Josef Wolf, Prof. Dr. Rudolf Gräf (v.l.n.r.) bei den Festlichkeiten der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg aus Anlass ihres hundertjährigen Bestehens als rumänische Universität Klausenburg, 4.11.2019

Foto: IdGL

3.-5.11.2019 Festlichkeiten der Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca aus Anlass ihres hundertjährigen Bestehens als rumänische Universität, Cluj-Napoca.
Grußbotschaft des IdGL.

14.11.2019 Vortragsreihe „Zuwanderung in den Landkreis Tuttlingen von 1945 bis heute“ des Landratsamts Tuttlingen, des Kulturamts und des Stadtarchivs der Stadt Tuttlingen.
Vortrag: „Ein Land mit Migrationshintergrund. Zuwanderung nach Baden-Württemberg nach 1945.“

18.11.2019 Vorlesungsreihe der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz „Migration in Geschichte und Gegenwart“, Mainz.
Vortrag: „dan hier ist besser zu leben als in dem schwäbischen Land“ Auswanderung ins östliche Europa im 18. und 19. Jahrhundert“.

29.-30.11.2019 Workshop „Die zentralen deutschen Behörden nach dem Nationalsozialismus. (Dis-)kontinuitäten im Denken und Handeln“, Workshop im Rahmen des Drittmittelprojektes „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“, IdGL, Tübingen.
Einführung und Moderation.

apl. Prof. Dr. Márta Fata

15.10.2019 Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donaauraum nach 1918“. Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm.
Konzeption und Moderation der Veranstaltung: „Frieden ohne Befriedung“.

31.10.2019 Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donaauraum nach 1918“. Ungarisches Kulturinstitut, Stuttgart.
Konzeption und Moderation der Veranstaltung: „Gesellschaftliche Herausforderungen der neuen Staaten“.

8.11.2019 Tagung „Abgrenzen – Entgrenzen – Überschreiten. Vergleichende Perspektiven zu Grenzen der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert“. IdGL, Tübingen.
Vortrag: „Grenzen und Mobilität im Königreich Ungarn zur Zeit des Dualismus“.

Prof. Dr. Reinhard Johler

27.03.2019 Ausstellungseröffnung „Integration – praktisch und vor Ort“, Landratsamt Tübingen.
Vortrag: „Integration – praktisch und vor Ort“.

idgl Institut für
donauschwäbische
Geschichte und
Landeskunde

**Abgrenzen – Entgrenzen
– Überschreiten**

**Vergleichende Perspektiven zu
Grenzen der Habsburgermonarchie
im 19. Jahrhundert**

1863
Gruss aus Ung.-Oestr. Grenzmauth
Hohenau

**Jahrestagung des IdGL
7. bis 9. November 2019**

Evangelisches Stift Tübingen, Klosterberg 2

Baden-Württemberg
INSTITUT FÜR DONAUSCHWÄBISCHE
GESCHICHTE UND LANDESKUNDE

10.04.2019 Workshop „Re-Ordering Social Reality. Cultural Hybridity in Istria from the late 19th into the 20th Century“. Pazin/Kroatien, 10.-12.04.

Vortrag: „Istria: a cultural Experiment? – Hybridity: a threatened Order“.

11.05.2019 Feldkircher Literaturtagung „Heimat denken“, 09.-11.05.

Vortrag: „Heimat-Haben. Einige Überlegungen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Heimat“.

01.07.2019 Tagung „Heimat im Museum. Heimatmuseen und ihre Zukunft“. Bad Urach.

Vortrag: „Heimat heute“.

Dr. Karl-Peter Krauss

20.10.2019 Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher e. V. Sindelfingen.

Vortrag: „...bis der Todt mir den letzten Stoß wird geben“. Sehnsuchtsräume und zerbrochene Hoffnungen“.

7.11.2019 Geographisches Institut der Universität Tübingen.

Vortrag: „Brüche und Kontinuitäten eines Raumes. Historisch-geographische Streifzüge in die nahe Ferne einer fremd gewordenen Region“.



Vortrag von Dr. Karl-Peter Krauss im Geographischen Institut der Universität Tübingen
Tübingen, 7.11.2019
Foto: IdGL

8.11.2019 Tagung „Abgrenzen – Entgrenzen – Überschreiten. Vergleichende Perspektiven zu Grenzen der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert“, Tübingen.

Moderation einer Sektion.

21.11.2019 Südosteuropa-Gesellschaft, Universität Leipzig.

Vortrag: „Migrationen in der Frühen Neuzeit: Paradies-Metaphorik und reale Erfahrungen“.

Jan Ruhkopf, M.A.

29.-30.11.2019 Workshop „Die zentralen deutschen Behörden nach dem Nationalsozialismus. (Dis-)Kontinuitäten im Denken und Handeln“, IdGL, Tübingen.

Vortrag: „Ordnung als Aufgabe. Konzeptionen politischen (Verwaltungs-)Handelns im Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte.“

7.-8.11.2019 Workshop „Wandel der Verwaltung und politisch-administrativer Beziehungen. Verwaltungswissenschaftliche und historische Perspektiven“, Universität Kassel.

Vortrag: „Neue Aufgaben, alte Kontinuitäten? Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte“.

Dr. Olivia Spiridon

17.02.2019 Literaturabend in der Galerie Interart, Stuttgart. Veranstalter: EU Reflect. Verein für interkulturellen Dialog e. V.

Präsentation von „Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art“.

11.03.2019 „Die Donau – 2900 km Lebenssituationen“. Veranstalter: Landesarchiv Baden-Württemberg Abteilung Staatsarchiv Sigmaringen in Zusammenarbeit mit dem IdGL.

Lesung aus der Donau-Anthologie „Der Fluss“.

18.03.2019 Literaturabend im Ungarischen Kulturinstitut, Stuttgart, gemeinsam mit Dr. habil. Edit Király.

Präsentation von „Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art“.

21.06.2019 Literarisch-musikalischer Abend entlang des Stroms im Ulmer Zelt, Friedrichsau, mit dem Schauspieler Miroslav Nemeč, einem Salonorchester des Musiktheaters Ulm, Edit Király und Olivia Spiridon. Moderation: Alida Bremer.

Lesung und Gespräch zur Entstehung der Donau-Anthologie „Der Fluss“.

26.09.2019 „Galizien und Lemberg – Einblicke in die Gegenwart der Vergangenheit“, Ulm. Veranstalter: DZM, Ulm und IdGL. Gespräch mit Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Adam Mickiewicz, Posnań und Lesung von Texten zu Lemberg und Galizien mit Bernd Weltin, Theater Ulm.

Konzeption und Moderation.

2.10.2019 „Kaiser Krieger Heldinnen“ von Bettina Balàka. Literaturabend, Stuttgart. Veranstalter: Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg und IdGL.

Konzeption und Moderation der Lesung mit der Schauspielerin Dorothea Baltzer.

7.10.2019 Danube Summer School, Ulm/Illertissen. Veranstalter: European Danube Academy.

Vortrag: „Diversity in the Lower Danube Region in Literature and Media“.

24.10.2019 Internationale Jubiläumstagung zum 50. Gründungstag des Hermannstädter Lehrstuhls für Germanistik. „Literatur und Sprache im südosteuropäischen Raum“, Sibiu (Hermannstadt).

Plenarvortrag: „Der untere Donaulauf als sedimentierter Raum in der Literatur“.

7.-9.11.2019 Tagung „Abgrenzen – Entgrenzen – Überschreiten. Vergleichende Perspektiven zu Grenzen der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert“. IdGL, Tübingen. Präsentation des Bandes „Die Donau und ihre Grenzen. Literarische und filmische Einblicke in den Donaauraum“ am 7.11. und Moderation einer Sektion am 8.11.

19.11.2019 Workshop „Deutsche Sprache und Kultur in Rumänien (1918-1933). Postimperiale Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder“, Klausenburg. Veranstalter: Universität Babeş-Bolyai Klausenburg.

Vortrag zur Konzeption der Projektgruppe: „Die literarische Produktion der Eliten“.



Literarisch-musikalischer Abend mit Miroslav Nemeč sowie Lesung und Gespräch zur Entstehung der Anthologie „Der Fluss“
Ulm, 21.06.2019
Foto: Thomas Mahr

Prof. h.c. Josef Wolf

23.01.2019 West-Universität Timișoara (Temeswar), Departement für Geographie, Universitätsbibliothek.

Vortrag: „Maparea periferiei. Banatul în cartografia veacului al XVIII-lea“ (Das Mapping der Peripherie. Das Banat in der Kartographie des 18. Jahrhunderts).

23.01.2019 Vortragsreihe „Patrimonium Banaticum“ der Kulturdirektion des Kreises Temesch, Temeswar (Timișoara), Haus der Künste.

Vortrag: „Începuturile stăpânirii habsburgice în Banat. Imaginea cartografică a provinciei“ (Die Anfänge der Habsburgerherrschaft im Banat. Das Kartenbild der Provinz).

2.04.2019 KTA zur Vorbereitung des Pfarrkonvents in Siebenbürgen, Gemeindehaus Plochingen.
Vortrag: „Historische und regionale Vielfalt. Siebenbürger Sachsen, Banater Schwaben und andere deutsche Siedlergruppen in Rumänien“.

8.05.2019 „Ex Cathedra: prelegerile Școlii Doctorale ‚Istorie. Civilizație. Cultură‘ (Ex Cathedra. Vorlesungen der Doktorandenschule ‚Geschichte. Zivilisation. Kultur‘), Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg (Cluj-Napoca), Fakultät für Geschichte und Philosophie.
Vortrag: „Identități și loialități multiple. Minoritățile germane din Europa de sud-est în perioada 1918-1950“ (Vielfachidentitäten und -loyalitäten. Die deutschen Minderheiten in Südosteuropa 1918-1950).

9.05.2019 „Ex Cathedra: prelegerile Școlii Doctorale ‚Istorie. Civilizație. Cultură‘ (Ex Cathedra. Vorlesungen der Doktorandenschule ‚Geschichte. Zivilisation. Kultur‘), Babeș-Bolyai Universität Klausenburg (Cluj-Napoca), Fakultät für Geschichte und Philosophie.
Vortrag: „Demografie și politică – hărțile etnice“ (Demographie und Politik. Die ethnische Kartographie).

10.05.2019 „Ex Cathedra: prelegerile Școlii Doctorale ‚Istorie. Civilizație. Cultură‘ (Ex Cathedra. Vorlesungen der Doktorandenschule ‚Geschichte. Zivilisation. Kultur‘), Babeș-Bolyai Universität Klausenburg (Cluj-Napoca), Fakultät für Geschichte und Philosophie.
Vortrag: „Explorarea periferiei sud-estice a Imperiului habsburgic în veacul al XVIII-lea. ‚Descrierile țării‘ și reprezentarea cartografică a Transilvaniei și Banatului“ (Die Erkundung der südöstlichen Peripherie des Habsburgerreiches im 18. Jahrhundert. Landesbeschreibungen und kartographische Repräsentation Siebenbürgens und des Banats.)



Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“ im Kulturpalast in Iași (Jassy)
Foto: IdGL

17.05.2019 Internationale Tagung „100 de ani administrație românească“ (100 Jahre rumänische Verwaltung), Städtisches Kulturamt Arad, Aurel-Vlaicu-Universität.
Vortrag: 1921-1941 „Arader Zeitung“. Viața cotidiană locală și concepția minoritară 1921-1941“. (Die „Arader Zeitung“. Städtischer Alltag und Minderheitenkonzeption, 1921-1941).

22.05.2019 Internationale Konferenz „România după Marea Unire” (Rumänien nach der Großen Vereinigung), Historisches Institut „George Barițiu”, Klausenburg (Cluj-Napoca).

Vortrag: „Auto-organizarea politică și remodelarea identitară a șvabilor sătmăreni, 1918-1940” (Politische Selbstorganisation und Identitätswandel der Sathmarer Schwaben 1918-1940).

24.05.2019 Internationale Tagung „Migration und Identität im rumänischen Kulturraum. Multidisziplinäre Zugänge“, veranstaltet von der Lucian-Bлага-Universität Sibiu (Hermannstadt) und dem IdGL, Tübingen.

Vortrag: „Aussiedlung und Kulturerbe. Was bleibt von der banatdeutschen materiellen Kultur?“

25.06.2019 Justus-Liebig-Universität Gießen. Historisches Institut/Osteuropäische Geschichte

Vortrag: „Parallelwelten. Das multikulturelle Banat vom Kolonisationszeitalter bis zum Ende des Ersten Weltkriegs“.

6.09.2019 12th International Congress of South-East European Studies, „Political, Social and Religious Dynamics in South-Eastern Europe“, Panel „Between the Imperial Eye and the Local Gaze. Cartographies of South-Eastern Europe“, Bukarest, Rechtsfakultät der Universität Bukarest.

Vortrag: „Giovanni Morando Visconti, an Almost Unknown Imperial Cartographer of the Balkans and Transylvania“.

10.10.2019 Symposium des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat „Die Teilnahme der Banater Deutschen an der Friedenskonferenz in Paris (19.8.1919) und ihr Beitrag zur Entstehung Großrumäniens“, Temeswar (Timișoara), Adam Müller-Guttenbrunn Haus.

Vortrag: „Identität im Wandel. Die Banater Schwaben und die Formierung Großrumäniens“.

11.10.2019 Vortragsreihe „Patrimonium Banaticum“, veranstaltet von der Kreisdirektion für Kultur Temesch, Temeswar (Timișoara), West-Universität, Große Aula.

Vortrag: „Marea colonizare tereziană din Banat, 1763-1772. Context – desfășurare – memorie“ (Die Große thesianische Ansiedlung im Banat, 1763-1772. Kontext – Verlauf – Erinnerung).

27.11.2019 Wissenschaftliche Tagung „Euroregionalia. Europenitatea Banatului Timișoarei în secolul al XX-lea“ (Euroregionen. Das Banat als europäische Region im 20. Jahrhundert), Temeswar (Timișoara), Kunstmuseum.

Vortrag: „Stefan Jäger și tripticul său ‚Colonizarea șvabilor’ (1910). Artă monumentală și ideologiile memoriei istorice“ (Stefan Jäger und sein Tryptichon. Die Einwanderung der Schwaben, 1910. Monumentalkunst und die Ideologien des historischen Gedächtnisses).

26.11.2019 Workshop der Temeswarer Stadtführer im Hinblick auf das Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt 2021, Kreisdirektion für Kultur Temesch, Haus der Künste.

Vortrag: „Banatul neștiut. Secvențe de istorie regională și locală“ (Unbekanntes Banat. Momente der Regional- und Lokalgeschichte).

Ausstellungen

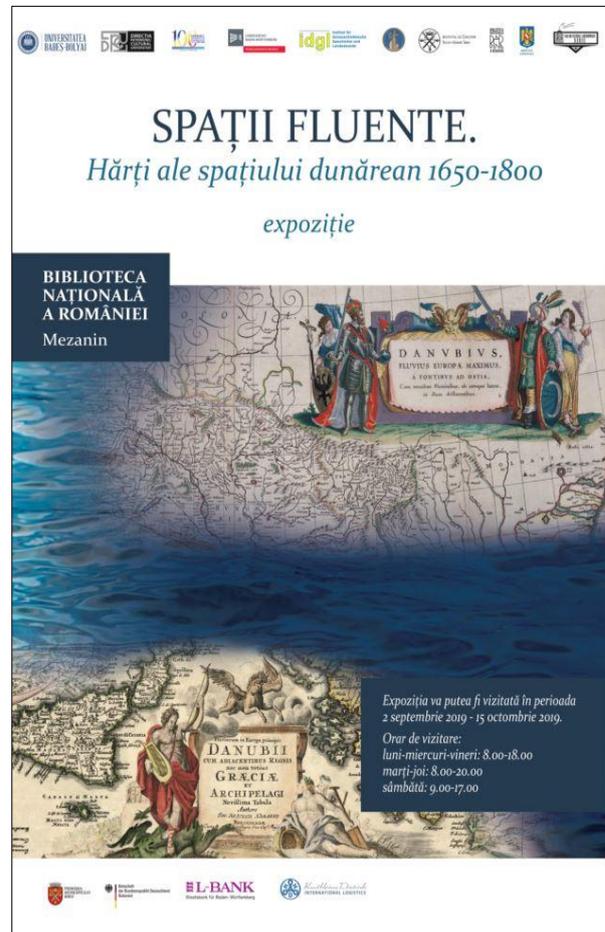
„Fließende Räume. Karten des Donauraums, 1650-1800“

Bearbeiter: Prof. h.c. Josef Wolf, Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann, Susanne Munz
Laufzeit 2016-2021

Einen wichtigen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit bildete die gemeinsam mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe (Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann), veranstaltete Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800 – Floating Spaces. Maps of the Danube Region, 1650-1800“, die im zurückliegenden Jahr ihre Europa-Tour in Rumänien fortgesetzt hat. Die in fünf Themenbereiche gegliederte zweisprachige Ausstellung führt das Publikum in einen vielfach unbekanntem neuzeitlichen europäischen Großraum ein. Der Betrachter kann sich nicht der Frage entziehen, was wir in der Gegenwart als südöstlichen Donauraum und Südosteuropa begreifen und mit welchen Repräsentationen wir einzelne Regionen verbinden.

Die Ausstellung wurde dem rumänischen Publikum unter dem Titel „Spații fluente. Hărți ale spațiului dunărean 1650-1850“ präsentiert. Die Schau wurde an folgenden Orten gezeigt: (1) Cluj-Napoca (Klausenburg), Babeș-Bolyai-Universität, Foyer des Hauptgebäudes der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften; (2) Sibiu (Hermannstadt), Rathaus; (3) Bukarest, Nationalbibliothek, im Rahmen des 12. Internationalen Kongresses für Südosteuropa-Studien; (4) Iași (Jassy), Kulturpalast.

Für die rumänische Tour der Ausstellung waren drei Einrichtungen zuständig: die Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg, das Institut für Soziohumane Forschungen der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Hermannstadt und das Rumänische Nationalarchiv, Bukarest. Hervorzuheben ist die kompetente und freundschaftliche Mitwirkung von Prof. Dr. Rudolf Gräf, Prorektor der Klausenburger Universität und des Hermannstädter Forschungsinstituts, der die Organisation der gesamten Wanderung übernommen hat. Sein Team hat den Auf- und Abbau der Ausstellung gewährleistet und die Öffentlichkeitsarbeit mitgestaltet. Für das Publikum wurden die Exponatbeschreibungen in einer rumänischsprachigen Broschüre zusammengefasst. Die Ausstellung wurde großzügig von der Deutschen Botschaft in Bukarest gefördert. Botschafter Cord Meier-Klodt wie auch sein rumänischer Amtskollege in Berlin, Emil Hurezeanu, waren bei der Eröffnung mehrmals anwesend. An den bisherigen Ausstellungsorten wurde die Schau von geschätzten 12600 Personen besichtigt. Im Jahr 2020 wird die Ausstellung in zwei weiteren rumänischen Städten gezeigt, um anschließend dem bulgarischen Publikum präsentiert zu werden.



Rumänischsprachige Broschüre zur Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“, 2019

Vortragsreihe des IdGL

Das Ende des Ersten Weltkrieges und seine Folgen. Die Neuordnung im Donauraum nach 1918. Eine Vortragsreihe des IdGL im Wintersemester 2019/20.

Das Projekt wurde von den Fachbereichen „Neuere Geschichte“ und „Literaturwissenschaft“ gemeinsam konzipiert und wird in Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen (DZM Ulm, IVDE Freiburg, HdH BW in Stuttgart) und anderen Kooperationspartnern des Instituts (Universität Tübingen, Ungarisches Kulturinstitut Stuttgart) im Wintersemester 2019/20 durchgeführt. Damit stellt die Vortragsreihe für das IdGL eine neue Form der Zusammenarbeit dar.

Ziel der Vortragsreihe ist, die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges mithilfe von Historikern, Kulturwissenschaftlern und Autoren aus dem In- und Ausland mit Blick auf seine Aktualität für gegenwärtige Entwicklungen zu beleuchten und zugleich der interessierten Öffentlichkeit Forschungsergebnisse und literarische Produkte der letzten Jahre zugänglich zu machen.

In der Vortragsreihe werden die Neuordnung im Donauraum, deren Ausformung, Folgen und Defizite unter fünf ausgewählten Fragestellungen behandelt: 1. die Friedensverträge, 2. die gesellschaftlichen Herausforderungen der neuen Staaten, 3. das Verhältnis zwischen Nationalstaaten und Minderheiten, 4. die Donauschwaben zwischen Reorganisation und Neuorientierung und 5. die konkurrierenden Erinnerungen und ihre Folgen in den ostmittel- und südosteuropäischen Staaten.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Vortragsreihe als Open Access Publikation ist geplant.



Podiumsgespräch „Gesellschaftliche Herausforderungen der neuen Staaten nach dem Ersten Weltkrieg“ im Ungarischen Kulturinstitut
Prof. Dr. Gábor Egry (Budapest), Prof. Dr. Bogdan Murgescu
(Bukarest), apl. Prof. Dr. Márta Fata (v.l.n.r.)
Stuttgart, 28.10.2019
Foto: IdGL

Ausblick

Aus den Aktivitäten des kommenden Jahres sind in den Bereichen Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung folgende hervorzuheben:

- ▶ Präsentation und Diskussion der Agenda „IdGL 2025“ im Wissenschaftlichen Beirat des Instituts.
- ▶ Weiterer Ausbau des Zentrums deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen; Start der Internetseite.
- ▶ Start des D-A-CH-Drittmittelprojektes „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.
- ▶ Lehrangebote an der Universität Tübingen sowie an Universitäten Südosteuropas im Rahmen von ERASMUS+.
- ▶ Publikationen: In der Schriftenreihe des Instituts sind zwei weitere Bände eingeplant.
- ▶ Drittmittelinwerbung insbesondere für den Bereich Archiv und Sammlungen.
- ▶ Archiv: Einführung der Archivsoftware AUGIAS.
- ▶ Tagungen: Die Jahrestagung des IdGL 2020 „Die Vermessung des Donauraums (18.-20. Jahrhundert)“ findet vom 25.-27.06.2020 in Tübingen statt.
- ▶ Abschluss der Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen. Die Neuordnung im Donaauraum nach 1918“.
- ▶ Präsentation der Wanderausstellung „Fließende Räume. Historische Karten den Donauraums 1650-1800“ in Rumänien und Bulgarien.

Projektleitung: Mathias Beer
Redaktion: Heike Bauer, Renate Orendi, Olivia Spiridon
Layout: Susanne Munz

Copyright
IdGL, Tübingen 2020